Nr. 24 Jahrgang 5 Preis 15 Pfg. Samstag den 28 Januar 1933

Westfälischer Beobachter

Bielefelder Beobachter | Herforder Beobachter | Mindener Beobachter

Nationalsozialist. Tageszeitung für Westfalen-Nord

Geschäftsstelle Herford, Hämelingerstraße 3, Fernruf Herford 1334, Bielefeld Fernruf 1466 — Verlag und Rotationsdruck Bacmeister, Herford. Erscheint werktags. Bezugspreis monatlich 2,00 RM. und Bestellgeld. Jede Postanstalt nimmt Bestellungen an. Zustellung durch Kreuzband 3,50 RM mehr. — Bei höheren Gewalten, Streik, Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Postverlagsort Herford

Für Freiheit und Brot

Anzeigenpreis: die 8 gespaltene Millimeterzeile 32 mm breit 15 Pfg., Lokalanzeigenpreis 10 Pfg. Reklamen Millimeterhöhe 65 mm breit 50 Pfg. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Ermäßigungen nach Tarif. Bei Konkursen, Klagen und Zahlungsverzug fällt jeder vereinbarte Rabatt fort. Erfüllungsort Herford. — Für angelieferte Anzeigentexte wird keine Garantie geleistet. Postscheckkonto: Westfälischer Beobachter, Herford, Hannover Nr. 19573.

Rollt heute Schleichers Kopf?

Es bleibt beim Reichstags-Zusammentritt — Der Kanzler muß sich stellen — Schleicher heute bei Hindenburg
Keine Vollmachten für Schleicher — Große Erregung in der Reichswehr

Marxistische Hilfsstellung für den General

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 28. Januar. Wie wir richtig vorausgesagt, wird die deutsche Volksvertretung am 31. Januar zusammentreten, um die Bilanz aus der Tätigkeit des Herrn von Schleicher zu ziehen. Die Tatsache des Zusammentritts des Reichstages bedeutet in Wirklichkeit eine Niederlage Schleichers, denn all die Behauptungen, die davon wissen wollten, daß Herr von Schleicher auf eine rasche Klärung dringe, entsprechen nicht den Tatsachen. Diese Behauptungen wurden vielmehr von Herrn von Schleicher selbst ausgestreut, der die Entwicklung voraussah und, zu großen Dingen nicht fähig, wenigstens in dieser Nebensächlichkeit Recht behalten wollte und daneben den Beschluß des Aeltestenrates als Propaganda für sich ausnutzen zu können glaubte. Es läßt sich nicht bestreiten, daß zwar nicht von der Regierung selbst, wohl aber von den Verbindungsmännern in den letzten Tagen krampfhafte Versuche unternommen wurden, den Zusammentritt der Volksvertretung zu verhindern. Der Mißerfolg dieser Aktion dürfte Herrn von Schleicher gezeigt haben, daß er endgültig ausgespielt hat.

Schleicher — Hindenburg

Eingeweihte Kreise rechnen damit, daß schon am heutigen Sonnabend eine endgültige Entscheidung über das Schicksal des Herrn von Schleicher fällt.

Der Gang zum Reichspräsidenten wird Herrn von Schleicher nicht leicht fallen. Umso weniger, da er genau weiß, daß er das Vertrauen des Reichspräsidenten verloren hat. Die Schleichersche „Vossische Zeitung" sieht das Schicksal ihres Herrn und Meisters sehr schwarz und erklärt:

> Wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird Reichskanzler von Schleicher kaum die Auflösungsvollmacht erhalten, die er am Sonnabend in seinem Vortrag vom Reichspräsidenten erbitten will. Die Verweigerung der Vollmacht aber würde die Gesamtdemission des Kabinetts Schleichers bedeuten."

Nach unseren eigenen Informationen wird Schleicher tatsächlich weder die Auflösungsvollmacht zur Ausschaltung des Parlaments erhalten.

Die „Praktischen Vorschläge", die Herr von Schleicher — wie man aus seiner Presse ersieht — dem Reichspräsidenten machen will, dürften also ziemlich zwecklos sein, da diese nicht mehr zur Durchführung kommen.

Die regierungsoffiziöse „Deutsche Allgemeine Zeitung" rechnet auch schon durchaus mit dieser Möglichkeit, denn sie hebt die Wahrscheinlichkeit eines „sofortigen Rücktritts des Kabinetts Schleicher" hervor.

Nach dem, was während der letzten Tage aus der Reichskanzlei, dem augenblicklichen Wohnsitz des Reichspräsidenten, verlautet, wird Herr von Schleicher jetzt an den Reichspräsidenten die Vertrauensfrage richten. Die Antwort des Reichspräsidenten auf diese Frage wird in jedem Falle negativ sein!

SPD und Juden tolerieren Schleicher

Wir meldeten bereits mehrfach in den letzten Tagen, daß sich Herr von Schleicher außer auf die bedeutungslose Clique des „Tat"-kreises nur noch auf die jüdisch-liberalistische Presse und bis zu einem gewissen Grade auf den Marxismus stützen kann. Wir erklärten schon, daß zwischen marxistischen Gruppen geheime Fäden gesponnen werden, die darauf hinauslaufen, nach der Methode des kleineren Uebels Herrn von Schleicher an der Macht zu halten. Ein jüdisches Berliner Mittagblatt plaudert nun recht unvorsichtig aus der Schule und bestätigt die von uns in den letzten Tagen gebrachten Meldungen, indem es schreibt:

> „In sozialdemokratischen Kreisen macht man sich bereits auf alle Ueberraschungen gefaßt. Es muß in diesem Zusammenhang betont werden, daß gewisse Anzeichen dafür vorhanden sind, daß im Falle einer verfassungswidrigen Kabinettsbildung sofort ein gewisser „Aufruf" der Sozialdemokraten und Kommunisten zu einem sorgfältig und planmäßig organisierten Generalstreik ergehen würde, dem sich nicht nur die freien Gewerkschaften, sondern wahrscheinlich auch die christlichen anschließen würden. Vorsichtige Fühlungnahme hat in dieser Hinsicht bereits stattgefunden."

Diese Behauptungen des jüdischen Blattes können durchaus nicht als aus der Luft gegriffen bezeichnet werden. Es haben tatsächlich diesbezügliche Verhandlungen, allerdings nur in ganz kleinen Kreisen, stattgefunden, bei denen der Verfechter der roten Einheitsfront, Herr Löbe, eine gewisse Rolle spielte, und bei der der Herausgeber einer kleinen Berliner Korrespondenz bis zu einem gewissen Grade den Verbindungsmann gespielt hat.

Hitler oder Schleicher!

Unter einer „verfassungswidrigen" Kabinettsbildung würden die Drahtzieher dieser Aktion jeden Ersatz des Kabinetts von Schleicher verstehen, so daß die ganze Aktion darauf hinausgeht, **mit Hilfe des Marxismus Herrn von Schleicher auf seinem Posten zu halten.** Erklärlich wird die Bereitschaft des Marxismus, Herrn von Schleicher zu unterstützen, nur dann, wenn man berücksichtigt, daß die Dinge sich inzwischen soweit entwickelt haben, daß nur zwei Wege zu beschreiten sind, nämlich:

Fortbestand des Kabinetts von Schleicher, oder Beauftragung des Führers der NSDAP mit der Kabinettsbildung.

Die namenlose Angst des Marxismus vor der deutschen Freiheitsbewegung tritt hier geradezu mit einer grotesken Deutlichkeit hervor. Bis zu einem gewissen Grade kann man jetzt auch die schwächliche Haltung des Herrn von Schleicher gegenüber den to-

(Fortsetzung siehe auf Seite 2)

Reichstag am 31. Januar

Berlin, 28. Jan. Der Aeltestenrat des Reichstages bestätigte am Freitag nachmittag seinen vor acht Tagen gefaßten Beschluß, wonach die nächste Reichstagssitzung am Dienstag, dem 31. Januar, stattfinden soll. Auf der Tagesordnung steht die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung. Daneben sollen einige internationale Abkommen sozialpolitischer Art erledigt werden, sofern das ohne Aussprache möglich ist.

Der Reichstag wird sich nach Entgegennahme der Regierungserklärung am Dienstag auf Mittwoch vertagen, um dann in die Aussprache einzutreten. Ueber den Zeitpunkt, zu dem über die vorliegenden Mißtrauensanträge abgestimmt werden soll, ist auf der Sitzung des Aeltestenrates nicht gesprochen worden.

Schleichers großer Bluff

Eine scharfe Erklärung der NSDAP gegen Schleicher — Nationalsozialisten werden für Mißtrauensvotum stimmen!

München, 28. Januar. Die Reichspressestelle der NSDAP. schreibt u. a.: Die gestrigen, auch von halboffiziösen Presseorganen weitergetragenen Schwindelmanöver der Ullstein-Presse, wonach Adolf Hitler bereit sei, auf den Kanzleranspruch zu verzichten und andere nationalsozialistische Führer in ein neues Kabinett zu delegieren, haben durch das unverzügliche Dementi der Reichspressestelle der NSDAP. sehr schnell ihre Erledigung gefunden. Aber je weniger derartige Tendenzmeldungen zur Verwirrung der öffentlichen Meinung noch geeignet sind, die Oeffentlichkeit über die gradlinige Haltung der NSDAP zu täuschen, umsomehr können sie als Gradmesser für die zunehmende Schwäche des Kabinetts Schleicher gewertet werden. Daß dieses Kabinett auf Grund seiner unglaublich negativen Leistungen selbst politisch und parlamentarisch völlig isoliert ist, weiß man.

Dazu bedurfte es nicht erst der Feststellung, daß die nationalsozialistische Reichstagsfraktion Herrn von Schleicher nach erfolgter Aussprache im Reichstag ihr Mißtrauen schwarz auf weiß bestätigen wird. Wie es aber um die machtpolitischen Trümpfe und präsidialen Vollmachten bestellt ist, mit denen dieses Kabinett bisher noch in der Oeffentlichkeit den Nimbus einer starken Stellung aufrecht zu erhalten sucht, wird bald offenkundig werden. Die Entscheidung darüber, was nach dem parlamentarischen Sturz des jetzigen Kabinetts geschieht, liegt heute weniger denn je in der Hand des Herrn von Schleicher, dessen publizistischer Bluff auf niemand mehr Einfluß macht.

> Da die NSDAP. noch niemals ihre verantwortliche Mitarbeit verweigert hat, wenn ihr die Stellung eingeräumt wird, die ihrer Stärke und Bedeutung zukommt, so wird sie sich auch in Zukunft einer solchen Lösung nicht versagen, wenn [illegible] dafür vorhanden sind.

Fanal Dresden!

Eine Folge bürgerlicher Schaukelpolitik

Die furchtbaren Ereignisse, die sich in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag in Dresden abspielten, sind nur deshalb möglich gewesen, weil die Regierungen, die in den letzten Jahren das deutsche Volk regierten, nichts unternommen haben, um die bolschewistische Gefahr im Keime zu ersticken. Auch Herr von Schleicher hat alles unterlassen, was geeignet gewesen wäre, der roten Mordpest wirkungsvoll entgegenzutreten. Herr von Schleicher hat sogar, wie die SA-Kundgebung am Bülowplatz bewies, mit den Fremdenlegionären Moskaus paktiert und er ist, wenigstens eine Zeit lang, bereit gewesen, vor dem hysterischen Geschrei der Moskowiter und ihrer jüdischen Hilfstruppen zurückzuweichen und den Marsch des nationalsozialistischen Berlins auf Befehl der Kommunisten zu verbieten.

Die Vorfälle in Dresden, die 13 Menschenleben forderten, sind das letzte Warnungszeichen für die Regierungsstellen, daß nun wirklich keine Zeit mehr zu verlieren ist, eisern durchzugreifen und dem bolschewistischen Drachen zu Leibe zu rücken.

Der wohlorganisierte Ueberfall der Kommunisten auf die Dresdner Polizei zeigt doch wirklich deutlich genug, daß die Moskauer Fremdenlegion skrupellos genug ist, blutige Zwischenfälle zu provozieren, um Wasser auf ihre Propagandamühlen zu erhalten. Daß irregeleitete deutsche Arbeiter als Opfer auf der Strecke bleiben, kümmert die von Moskau gut besoldeten Hetzer nicht im geringsten.

Es dürfte von einigem Interesse sein, Näheres über die Person des Hauptschuldigen an diesen Zwischenfällen, des Redners der kommunistischen Versammlungen, zu erfahren. Es handelt sich um den früheren „Reichswehroberleutnant" Fraedrich — unter einem „Leutnant" tut es die KPD heute nicht mehr! —. Dieser Fraedrich gab eine Zeit lang eine kurze Gastrolle in der NSDAP, bis er wegen Disziplinlosigkeit und Unterschlagung aus unseren Reihen ausgeschlossen wurde. Am Dienstag ist Fraedrich erst von einem Bautzener Gericht wegen Unterschlagung verurteilt worden. Auch hier zeigt sich also, daß die Hauptdrahtzieher der Kommunistischen Partei durchweg kriminelle Erscheinungen sind, die die kommunistische Parole „Eigentum ist Diebstahl" bereits praktisch verwirklicht haben.

Man wird von der Reichsregierung erwarten dürfen, daß sie wenigstens noch soviel Mut aufbringt, sofort unter Einsatz aller Mittel gegen die kommunistische Mordbestie vorzugehen. Wir Nationalsozialisten erleben es Tag für Tag, daß unsere Kameraden von verhetzten roten Untermenschen gemeuchelt werden. Wir Nationalsozialisten haben in den wenigen Tagen des Jahres 1933 schon in sieben Gräber hineingeschaut, in die von Rotmord gemeuchelte Kameraden zur letzten Ruhe gebettet wurden.

Es ist selbstverständlich, daß das jämmerliche Versagen der bürgerlichen Regierungen den Mut der kommunistischen Banditen unerhört steigerte.

Wenn ein Reichskanzler und Reichswehrminister es fertig bringt, mit den Abgesand-

ten einer fremden Macht darüber zu verhandeln, ob der Aufmarsch deutscher Jugend und deutscher Soldaten nicht verboten werden soll, dann ist das ein furchtbarer Beweis für die Instinktlosigkeit und Weltfremdheit der Männer, die in den letzten Jahren Deutschland beherrschten.

Das deutsche Volk hat keine Lust, sich von der bolschewistischen Fremdenlegion terrorisieren zu lassen. Das deutsche Volk hat keine Lust, daß Tag für Tag in den Straßen die Mordpistolen der roten Terrorgruppen knallen und junge deutsche Menschen ihr Leben unter den Dolchen kommunistischer Mörder aushauchen.

Wir haben das Vertrauen zu dem System verloren, das bisher nur unter Beweis stellte, daß es Halbheiten vollbringen kann, aber zu ganzen Taten nicht fähig ist. Ein System, das es duldet, daß die Hausmacht des asiatischen Verbrechertums in Deutschland immer frecher ihr Haupt erhebt, hat seinen Platz zu räumen und Männern Platz zu machen, die bereit sind, im Interesse des deutschen Volkes mit eiserner Hand die bolschewistische Pest auszurotten. Den irregeleiteten Elementen ist nur dann beizukommen, wenn man an stelle der kommunistischen Wahnidee die Idee des nationalen Sozialismus, die Idee des neuen Deutschland setzt. Dem in der KPD organisierten Verbrechertum kann man nur dann entgegentreten, wenn man selbst eine gefestigte Weltanschauung besitzt und wenn man die Berufung, im Interesse des Volkes Fremdkörper zu entfernen, fühlt.

Dresden ist ein Fanal für die verantwortlichen Staatsmänner, den Weg frei zu machen für die Kräfte, die ein neues und ein besseres Deutschland schaffen wollen!

Hitler in Berlin eingetroffen

Berlin, 28. Jan. Der Führer ist am Freitag in Berlin eingetroffen. Um die Mittagsstunde fand eine ausgedehnte Führeransprache im Hause des Reichstagspräsidenten Göring statt.

Kaehler zurückgetreten?

Berlin, 28. Januar. (Eig. Drahtmeldung.) Die „Tägliche Rundschau" bringt in ihrer heutigen Ausgabe unter der Ueberschrift „Kaehler nach Greifswald abgefahren" die Meldung, daß der Rücktritt des Reichskommissars für das preußische Kultusministerium unmittelbar bevorsteht. Aus der Meldung, in der es merkwürdigerweise heißt, daß ein Dementi an dem „schon vollzogenen Rücktritt Kaehlers" nichts mehr ändern könne, geht allerdings noch nicht einwandfrei hervor, daß der Rücktritt schon gestern abend, als das Blatt in Druck ging, erfolgt ist, oder ob er etwa erst im Laufe des heutigen Tages erfolgt.

Fest steht nach den bestimmten Behauptungen des Schleicher-Blattes aber auf jeden Fall, daß der Rücktritt erfolgt, und zwar allem Anschein nach noch heute.

Landbund an den Reichspräsidenten

Bankiers als Siedlungsfachleute!

Berlin, 28. Jan. Das Präsidium des Reichslandbundes hat an den Reichspräsidenten von Hindenburg am Freitag folgendes Telegramm gerichtet:

„Unter den zum Siedlungsausschuß des Reichskabinetts zugezogenen Sachverständigen befinden sich neben überwiegender Vertretung finanzieller Interessentengruppen weder erfahrene Siedler, noch Vertreter der Gesamtlandwirtschaft. Die offensichtliche Uebergehung dieser in erster Linie beteiligten Kreise mache jedes Vertrauen auf eine von der Reichsregierung derartig gehandhabte Behandlung der nationalpolitisch und bevölkerungspolitisch für den deutschen Osten ungeheuer wichtigen Siedlungsfrage unmöglich."

Wieder eine Ente

Keine Aussprache Hitler-Straßer

München, 28. Januar. Zu der Meldung der „Münchener Neueste Nachrichten" vom 27. Januar, daß Adolf Hitler Gregor Straßer um eine Aussprache ersucht hat, und daß diese von Gregor Straßer abgelehnt worden ist, teilt die Reichspressestelle der NSDAP mit, daß diese Meldung in allen ihren Einzelheiten völlig unzutreffend ist.

Die irischen Wahlen

de Valera führt nach wie vor

Dublin, 28. Januar. Der Stand der Parteien bei den irischen Neuwahlen war am Freitag früh folgender:

Regierungsparteien: de Valera 53, Arbeiter 6.

Opposition: Cosgrave-Partei 34; Unabhängige 8; Mittelpartei 7.

de Valera hat bisher fünf Sitze gewonnen, die Mittelpartei zwei Sitze und die Unabhängigen einen Sitz. Die Cosgrave-Partei hat sechs Sitze eingebüßt und die Arbeiter einen Sitz.

Rollt heute Schleichers Kopf?

(Fortsetzung von Seite 1)

benden kommunistischen Mordbanden, besonders in der Frage des SA-Aufmarsches auf dem Bülowplatz, verstehen. Die oben gekennzeichneten Verhandlungen hatten sich bereits damals angesponnen, und die Gewährung einer Unterredung mit dem kommunistischen Führer eröffnet ungeahnte Perspektiven!

Schleicher kämpft um alles

Ein Grund dafür, daß Herr von Schleicher in der Wahl seiner Mittel nicht allzu vorsichtig ist, dürfte darin zu suchen sein, daß Herr von Schleicher einsehen mußte, daß sein Sturz nicht nur das Ende seiner Kanzlerherrlichkeit, sondern auch das Ende des Reichswehrministers von Schleicher sein würde. Während noch bis vor ganz kurzer Zeit immerhin die Möglichkeit bestanden hatte, daß Herr von Schleicher sich in die Siegfriedstellung Reichswehrministerium zurückziehen konnte, ist nun auch dieser Traum endgültig ausgeträumt. **Gerade in den Kreisen der Reichswehr hat das absolute Versagen des General von Schleicher große Erregung ausgelöst, da naturnotwendig der Zusammenbruch des Kanzlers und Reichswehrministers Schleicher auf das Ansehen und auf die Stellung der Reichswehr im Volke nicht ohne schwerwiegende Folgen bleiben kann. Die Entwicklung hat wieder einmal den von uns bei der Ernennung des Herrn von Schleicher zum Kanzler eingenommenen Standpunkt bestätigt, daß die Ernennung des Reichswehrministers zum Kanzler eine Exponierung der Reichswehr bedeuten würde und die Reichswehr, die doch dem ganzen Volke dienen solle, in den politischen Tageskampf hineinziehen würde.**

Die Hexenküche der Intriganten

Für eines wird man Herrn von Schleicher Dank wissen müssen, nämlich dafür, daß er noch im Sterben die Methode aufdeckte, mit der er bisher erfolgreich gearbeitet hat. Wenn jetzt von der Presse des Herrn von Schleicher, z. B. von dem berüchtigten „8-Uhr-Abendblatt" des Hauses Mosse Herr von Schleicher als das bedauernswerte Opfer einer „Hintertreppenoffensive", die von „skrupellosen Intriganten" veranstaltet wurde, dargestellt wird, so ist das eine bewußte Umkehrung der tatsächlichen Begebenheiten und eine Verdrehung der Tatsachen. **Daß ausgerechnet Herr von Schleicher, der Meister der Hintertreppenpolitik und der Intrigen, sich selbst in seinen eigenen Netzen fangen würde, wäre die einzige humorvolle Auffassung für die ernste Situation, aber kein tatsächliches Ereignis.** Die Gegner des Herrn von Schleicher haben es nicht nötig, nach der Art der Wühlmäuse zu arbeiten, da die Stellung des Kabinetts so sturmreif geworden ist, daß sich das Legen von Minen erübrigt und im Frontalangriff das Ziel erreicht werden kann. Wohl entspricht es den Tatsachen, daß Herr von Schleicher soviel Selbstkritik besitzt, daß er sich einem solchen Frontalangriff nicht gewachsen fühlt und sich deshalb mit den bewährten Mitteln der Intrigen zu verteidigen sucht. Ein Musterbeispiel für dieses Intrigenspiel bildete die Extraausgabe des „südischen „Tempo", in der die Ernennung eines Kabinetts von Papen als unmittelbar bevorstehend erklärt wurde. **Es drängen sich unwillkürlich Parallelen zu der Zeit auf, da Herr von Schleicher mit Herrn von Papen um den Kanzlerposten rang. Damals brachte ein Blatt — merkwürdigerweise ebenfalls vom Hause Ullstein! — die sensationelle Nachricht, daß die Ernennung eines Kampfkabinetts von Papen unmittelbar bevorsteht. Herr von Schleicher wußte damals sehr geschickt für ein Echo dieser Meldung zu sorgen, daß die Aussichten des Herrn von Papen zerrinnen ließ und ihm selbst die Möglichkeit gab, vor dem Reichspräsidenten hinzutreten und sich uneigennützig als Nachfolger für den vom Volke abgelehnten Herrn von Papen zu empfehlen.**

So wie von Schleicher damals seine Stellung errang, so hoffte er sie diesmal zu halten. Der Generalstäbler übersah nur, daß stures Festhalten an einem Prinzip die Einstellung des Feindes auf dieses Prinzip zur Folge hatte und die Erfolgsaussichten vernichtet.

Während man das erste Mal Herrn von Schleicher auch als politischen Gegner die Originalität seiner Skrupellosigkeit zugestehen mußte, konnte man es diesmal nicht mehr, denn jede Kopie verblaßt gegenüber dem Original. Der Erfolg der Aktion blieb aus und das einzige positive Ergebnis war, daß die deutsche Oeffentlichkeit über die bisher von Herrn von Schleicher erfolgreich angewandten Methoden durch Herrn von Schleicher selbst eingehend unterrichtet wurde.

Dieses Kolleg über „angewandte Intrigantenkunst" hat das deutsche Volk mit Interesse gehört, nicht aber mit dem Erfolg, daß der Professor dieser Fakultät im allgemeinen Ansehen stieg.

Unbeugsam und siegesbewußt!

Für die deutschen Menschen, die gewohnt sind, gerade aus zu schauen, und denen, die es verachten, Schleichwege zu benutzen, mag dieses Treiben widerlich genug sein. Man darf sich aber aus Ekel vor diesen Dingen nicht der Tatsache verschließen, daß in den letzten vierzehn Jahren nur auf diese Weise Politik getrieben worden ist. Herr von Schleicher erst vermochte es, dem liberalistisch-demokratischen System zu einer geradezu unwahrscheinlichen Blüte zu verhelfen. Die Väter der Demokratie werden neidvoll auf diesen großen Sohn herabsehen, der die letzten Möglichkeiten ausschöpfte und eine neue Note in das Kulissenspiel demokratisch-bürgerlich-liberalistischer Politik brachte.

Wir haben oft mit zusammengebissenen Zähnen, mit Verachtung und Ekel diesem Treiben zugeschaut, aber wir haben es nicht unterlassen, kühl zu beobachten, um mit scharfen Augen die Methode der Gegner zu erkennen.

In gebändigter Kraft, geladen mit Energie angetrieben von einem alles verzehrenden Idealismus sind wir bis an die Stufen der Macht gelangt, haben wir mit ehrlichen Waffen unehrliche Gegner niedergerungen. Wir hatten den Glauben einzusetzen gegen Neid und Mißgunst, wir hatten Idealismus einzusetzen gegen Nachgier und persönlichen Ehrgeiz, wir hatten Liebe zu unserem Volke und zu unserer Heimat einzusetzen gegen Geschäftssinn und Materialismus, gegen Egoismus und Intriguen. Aus dem Dunkel der deutschen Nacht haben wir die roten Fahnen des nationalen Sozialismus hinausgetragen. Durch Not und Blut, durch Opfer und Entbehrungen sind wir unserem Führer gefolgt, der nichts anderes forderte als Einsatzbereitschaft, Treue und Kampffreudigkeit, nicht für eine Sache, sondern für eine Idee, für einen Glauben, der allein Deutschland wieder zu einem Volk machen will und machen kann.

Kurzberichte

Berlin. Das Internationale Berliner Reitturnier wurde am Freitag in der großen Messehalle am Kaiserdamm eröffnet.

Berlin. Das völlig überflüssige Präsidium der „vereinigten vaterländischen Verbände" erläßt eine ebenso **überflüssige Erklärung**, in der sie sich gegen einen neuen Wahlkampf ausspricht und auf die wirtschaftliche Not Millionen von Volksgenossen hinweist.

Kampf der Wirtschaftsnot!

Praktische nationalsozialistische Vorschläge — Deutschnationale Sabotage

Berlin, 28. Jan. In der Aussprache des Reichstags-Haushaltausschusses erklärte zunächst der nationalsozialistische Abgeordnete Reinhardt, daß die Kaufkraft, der Schlüssel zur Behebung der Wirtschafts- und sozialen Not, durch die Tributpolitik wie auch durch eine verfehlte Steuer- und Wirtschaftspolitik zerstört worden sei. Die Notverordnungen der Regierung Brüning und Papen seien auf weitere Verminderung der Kaufkraft abgestellt gewesen.

Pg. Reinhardt brachte einen Gesetzentwurf über Aufhebung der Bürgersteuerbestimmungen der September-Notverordnung ein. Die Bürgersteuer soll danach durch eine Wohlfahrtserwerbslosenhilfe abgelöst werden, die in Form eines Zuschlages zur Einkommensteuer erhoben werden soll. Bezüglich der Steuergutscheine ist nach Ansicht des Redners ein Vorgriff auf das kommende Haushaltsjahr nur zu verantworten, wenn ihre Ausgabe an den Nachweis einer einzuleitenden Arbeitsvermehrung geknüpft wird. Auch hierzu brachte der Redner einen Antrag ein. Er betonte, daß es sich bei diesen Vorlagen nicht um das durchgreifende Arbeitsbeschaffungsprogramm der NSDAP handele, sondern nur darum, die Notverordnung vom 4. September in erträgliche Bahnen zu lenken.

Abgeordneter Möllers (DN) lehnte die nationalsozialistischen Anträge über Arbeitswechsel und Aufhebung der Bürgersteuer ab. Die Arbeitswechsel bedeuteten eine neue Verschuldung des Reiches. Die Deutschnationalen befürworteten eine Beibehaltung der Steuergutscheine.

Hetzer Frädrich Reklame-„Leutnant" der KPD

Berlin, 28. Januar. Wie das Reichswehrministerium mitteilt, ist entgegen anderslautenden Behauptungen der als Oberleutnant a. D. bezeichnete kommunistische Redner bei den Dresdner Vorkommnissen, Frädrich, nicht Reichswehroffizier gewesen.

Es ist bezeichnend für die „antiimperialistische" KPD, daß sie heute jeden ihrer Wanderprediger als „Leutnant" firmiert. Was die Nazi-Konkurrenz doch nicht alles tut!

Die Blutschuld der KPD

Kommune schoß in Dresden zuerst

Dresden, 28. Januar. Die Untersuchung der Vorgänge im Keglerheim ist unter Hinzuziehung eines beeidigten Schießsachverständigen inzwischen durchgeführt worden. Es wurden mehrere Geschoßeinschläge am Podium und auf dem Fußboden des Saales festgestellt. **Bei einem dieser Geschosse ist mit Sicherheit nachgewiesen, daß es aus der Richtung der rechten Eckfäule des Balkons abgefeuert worden ist, und zwar aus einem Revolver älterer Konstruktion, Kaliber 11 mm.** Das Kaliber der Polizeiwaffen hat 9 mm. Die Leichen der Opfer sind noch nicht freigegeben.

Schleicher vermehrt die Arbeitslosigkeit

Der „einzige Programmpunkt" in ein Nichts zusammengebrochen

Mitten in den Tagen, in denen die innenpolitische Isolierung des Kabinetts Schleicher immer vollständiger wird, kommen die für die Regierung vernichtenden amtlichen Berichte über den Stand der Arbeitslosigkeit. Sie bilden einen neuen Beweis dafür, daß nicht „unterirdische Wühler" oder sonstige sagenhafte Gestalten, die von der jüdischen Presse beschworen werden, dem Kabinett Schleicher „böswillig nachstellen", sondern daß die Tatsachen die „Fallstricke" sind, über die die Regierung stürzt:

Wir erinnern uns an jene Antrittsrede des Reichskanzlers im Rundfunk. Er betonte damals immer und immer wieder, sein „einziger Programmpunkt sei: „Arbeitschaffen."

Neue Notverordnungen wurden den zahllosen früheren — die bekanntlich alle dazu dienten, die Wirtschaft zu retten und zu sanieren — hinzugefügt und — nach vielfach „bewährtem" Muster — Silberstreifenoptimismus in der Regierungspresse amtlich angeordnet.

Nach eineinhalb Monaten solchen Wirkens, vier Monate nach der Steuergutschein-Notverordnung, die nach der damaligen Stimmungsmache allein schon hätte Deutschland „retten" müssen, **kommt die vernichtende Antwort auf diese Experimente, auf den so völlig unbegründeten Regierungsoptimismus.**

Nach den amtlichen Feststellungen ist die Zahl der durch die amtliche Zählung erfaßten Arbeitslosen in der ersten Januarhälfte nicht nur nicht gesunken, sondern um rund 193 000 Arbeitslose auf insgesamt 5 966 000 angewachsen. **Eine unaufhaltsam steigende Linie der Not, demgegenüber alle die künstlichen Versuche des Regierungsoptimismus zu einer Groteske zusammensinken, zeigt die Entwicklung der durch die amtliche Statistik erfaßten Arbeitslosigkeit allein während der vergangenen 2½ Monate. Es waren arbeitslos:**

Am 31. Oktober 1932	**5 109 000**
Am 30. November 1932	**5 355 000**
Am 31. Dezember 1932	**5 773 000**
Am 15. Januar 1933	**5 966 000**

Durch diese Zahlen werden die Versuche der Vertuschung, wie sie auch im letzten amtlichen Bericht wieder versucht werden, eindeutig als absurdum geführt. **In den wenigen Wochen der Kanzlerschaft Schleicher ist also die amtlich anerkannte der Arbeitslosen wieder um weit über eine halbe Million vermehrt worden!**

Das politische Ergebnis dieser furchtbaren Statistik aber ist: Schleichers „einziger Programmpunkt" ist in ein Nichts zusammengefallen, die Not des Volkes steigt von Tag zu Tag, aber an der Spitze stehen Männer, deren Versagen in den wichtigsten Fragen der deutschen Gegenwart jeden Tag erneut unter Beweis gestellt wird.

Nach der Absage der deutschen Bauern, die einen Verzweiflungsschrei des um sein Leben ringenden Nährstandes darstellte, kam das vernichtende amtliche Urteil über das Versagen Schleichers in der Frage der Arbeitslosigkeit.

Der deutsche Bauer ist am Ende, die Not des deutschen Arbeiters steigt weiter von Tag zu Tag: das ist die Bilanz des Kabinetts Schleichers!

Neue Einkreisung Deutschlands

Oesterreich „neutral"

Neuer Vorstoß des französischen Imperialismus gegen Deutschland

Von Dr. Herbert Schneider, Leiter des Amtes für Außenpolitik, Landesleitung Oesterreich

Wien, Januar 1933.

In der österreichischen Presse tauchte in der letzten Zeit wiederholt die Nachricht auf, bei der Genfer Abrüstungskonferenz sei auch die Frage der Neutralisierung Oesterreichs nach dem Muster der Schweiz berührt worden. Es sei vorweggenommen, daß diese Idee fast einmütig zurückgewiesen wurde. Die österreichische amtliche Nachrichtenstelle brachte zwar kurz nach dem Erscheinen dieser Meldungen ein offizielles Dementi, doch ist es bezeichnend und symptomatisch für den Kurs der derzeitigen österreichischen Außenpolitik, daß Gerüchte dieser Art überhaupt auftauchen können und sogar ernst genommen werden.

Die französische Außenpolitik entfaltet seit längerer Zeit eine derart erhöhte Aktivität im Donauraum, daß es sehr wohl denkbar ist, daß eine derartige Meldung gleichsam als Versuchsballon trotz der offiziellen Dementis tatsächlich lanciert worden ist, um die Reaktion der Oeffentlichkeit auf derartige Pläne kennen zu lernen. **Die französische Ostpolitik betrachtet es ja bekanntlich als ihre Kardinalaufgabe, den Anschluß Oesterreichs an Deutschland unter allen Umständen und um jeden Preis zu verhindern. Dabei fürchtet Frankreich nicht einmal so sehr die Stärkung Deutschlands durch den nummerischen Bevölkerungszuwachs der 6½ Millionen Einwohner Oesterreichs, sondern es würde dadurch seine Einkreisungspolitik Deutschlands durchbrochen sehen.** Und darum soll Oesterreich in den Ring um Deutschland einbezogen werden, vorerst durch Unmöglichmachung des Anschlusses, späterhin durch womöglich aktive Einbeziehung in diesen Ring. So ist auch die gerade in der letzten Zeit so gesteigerte Tätigkeit der Legitimisten zu verstehen, die unter Führung von absolut unter französischem Einfluß stehenden Persönlichkeiten ja auch nur mit Hilfe Frankreichs ihre Pläne zu verwirklichen hoffen können, wodurch Oesterreich ganz unter tschechischen Einfluß geraten würde. Interessant ist, daß einer der eifrigsten Freunde und Förderer der legitimistischen Idee der französische Marschall Petain, der Oberbefehlshaber der französischen Armee ist, der auch die Restauration in Oesterreich als nahe bevorstehend betrachtet.

Die französische Diplomatie zeichnet sich von jeher durch außerordentliche Weitsichtigkeit und Elastizität aus. Sie wendet, um ein Ziel zu erreichen, die verschiedensten Methoden an und verfolgt gleichzeitig mehrere Wege, um um so sicherer zum Erfolg zu gelangen. **So ist es auch in der Anschlußfrage zweifellos ihr Plan, den Anschluß dadurch absolut unmöglich zu machen, daß sie Oesterreich in ein Netz von Bindungen und Verträgen sowohl politischer, als auch wirtschaftlicher Natur verstrickt, daß hieraus ein Entkommen unmöglich ist.** Und so begnügt sie sich auch nicht mit dem Erfolg von Lausanne, der eine Bindung Oesterreichs im Sinne der Unmöglichkeit des Anschlusses auf volle zwanzig Jahre beinhaltet, sondern auch ihr Netz noch weiter auszubauen. Wie richtig Frankreich den Zweck des Lausanner Protokolls einschätzte, geht am besten aus den Reden in der französischen Kammer anläßlich der Debatte über die Ratifizierung des Protokolls hervor.

Sicherlich mag die Erkenntnis Frankreich unangenehm sein, daß ein Großteil der österreichischen Bevölkerung Lausanne auf das Entschiedenste ablehnte und daß die österreichische Regierung eigentlich gegen den Willen der Mehrheit des Volkes den Anleihevertrag unterzeichnete. Und darum hält es auch diese Bindung nicht für ausreichend genug, sondern setzt seine Ostpolitik im Sinne der Einkreisung Deutschlands auf das Energischste fort.

In diesem Zusammenhang müssen auch Nachrichten, wie der Plan einer Neutralisierung Oesterreichs, so phantastisch sie auch auf den ersten Blick erscheinen mögen, wohl beachtet und auf das Entschiedenste bekämpft werden. Es lassen sich Dutzende von sachlichen Argumenten, die gegen einen derartigen Plan sprechen, anführen, vor allem wohl das Argument, daß es keine Parallele zwischen der lebensfähigen, reichen, wirtschaftlich gesunden Schweiz und dem nicht lebensfähigen Oesterreich gibt, folglich auch eine Verschweizerung Oesterreichs ein Unding wäre, aber dies ist nicht das Entscheidende.

Das Entscheidende ist, daß der gesunde politische Instinkt der deutschen Bevölkerung Oesterreichs es ablehnt, als Werkzeug der französischen Machtpolitik mißbraucht zu werden und daß an dieser einmütigen Entschlossenheit derartige Pläne scheitern müssen.

Der Krach im Sowjet-Reich

Ueberall Opposition

Berlin, 28. Januar. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der Vorsitzende der Zentralkontrollkommission der Kommunistischen Partei Rutzutak in der Sitzung des Plenums des Zentralkomitees erklärt, daß die kommunistische Organisation noch immer nicht frei von oppositionellen Elementen sei. Die Rechtsopposition sei ausgesprochen gegenrevolutionär. Die höchsten Strafen seien für diese Verbrecher noch zu milde und der Kampf gegen die oppositionellen Elemente würde mit rücksichtsloser Strenge durchgeführt werden.

Diese Rede zeigt, daß jetzt schon die Organisation der Kommunistischen Partei in Rußland Zersetzungserscheinungen aufweist, die infolge der bolschewistischen Mißwirtschaft außerordentlich schnell um sich greifen und deren Folgen im Augenblick noch nicht abzusehen sind.

Unser Vormarsch in den Fabriken

Magdeburg, 28. Januar

Bei der Mavag (Magdeburger Versorgungsbetriebe, A.-G.), Abt. Elektrizitätswerk, fand am 11. Januar die Wahl zum Betriebsrat statt.

Es erhielten: Liste I (Afa): 57 Stimmen = 3 Sitze (bisher 4); Liste II (Neutrale Liste): 46 Stimmen = 3 Sitze

Sämtliche gewählten Vertreter der Liste II sind Mitglieder der NSBO., die damit zum erstenmal in den Betriebsrat des Werkes einzieht.

Geheimbefehl der KPD

Kommunisten dürfen nicht mehr in nat.-soz. Versammlungen kommen

Berlin, 28. Januar.

Die Nationalsozialistische Betriebszellenorganisation hatte dreimal in einer Woche zu einer großen Massenversammlung in Berlin aufgerufen. **Zu jeder Versammlung wurde die kommunistische Partei schriftlich aufgefordert, einen Diskussionsredner zu entsenden. Gleichzeitig wurden der KPD. insgesamt 1260 Freikarten für diese drei Versammlungen zur Verfügung gestellt,** die teils in das Karl-Liebknecht-Haus gesandt wurden, teils durch die Betriebszellen in den Betrieben zur Verteilung gelangten. Die erste Versammlung fand statt im Friedrichshain, die Kommunisten kamen nicht. Die zweite Versammlung in den Unionssälen in der Hasenheide, die dritte in den Pharussälen wurde ebenfalls von den Kommunisten boykottiert. Wie wir jetzt erfahren, hat das einen tieferen Grund.

Das ZK. der KPD. hat an sämtliche Gliederungen der Partei den Befehl erlassen, sich bis auf weiteres mit Nationalsozialisten auf keinerlei Diskussion einzulassen.

Verursacht wurde der Befehl, wie wir hören, durch das **jämmerliche Versagen kommunistischer Agitatoren** bei einem Rede-Duell bei einer von der Hitlerjugend veranstalteten Versammlung vor etwa zehn Tagen, bei der unser Pg. Engel, MdL., sprach. Zu der letzten NSBO.-Massenkundgebung in den Pharussälen waren trotz der fast sibirischen Kälte die Volksgenossen in großer Zahl erschienen. Die Plätze für die Kommunisten wurden von der SA. bis zum Schluß der Versammlung freigehalten. Im ganzen waren fünf bis zehn von ihnen der Einladung gefolgt.

Die machtvolle Kundgebung wurde durch die Reden der Pg. Boerger, MdR., und Engel, MdL., ein voller Erfolg für die NSDAP.

Die Angst der KPD. vor einer offenen Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus aber wird dem letzten deutschen Arbeiter die Augen öffnen.

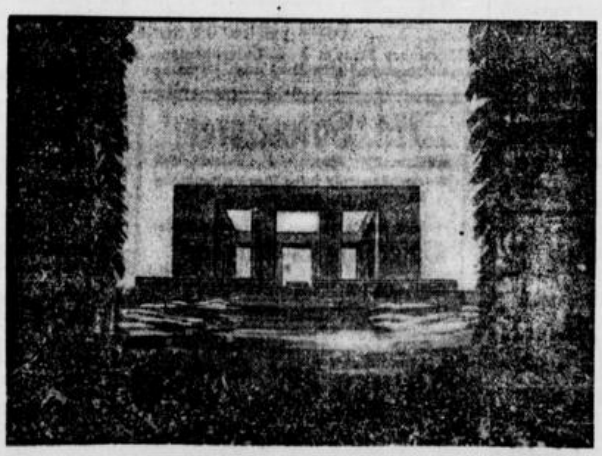
Wirtschaft und Beamte im dritten Reich

Pg. Landtagspräsident Kerrl vor den Ministerialbeamten

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 28. Januar. Die Beamten der Ministerien für Wirtschaft und Arbeit fanden sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung zusammen, auf der das Thema „Wirtschaft und Beamtentum im Dritten Reich" behandelt wurde. Einleitend ergriff Pg. Ministerialdirektor Dr. Hüttenheim das Wort, um die Entwicklung des Berufsbeamtentums in der Nachkriegszeit zu schildern. Die vornehmste Aufgabe der nationalsozialistischen Beamten sei es, den Beamten wieder die Stellung zu erobern, die rotes Parteibuchbonzentum ihnen genommen hat. Pg. Amtsgerichtsrat Lossau sprach über wirtschaftliche Fragen und über die bolschewistische Gefahr, deren einziger ernst zu nehmender Gegner der Nationalsozialismus sei. Gau-Hauptabteilungsleiter Spiwock sprach über nationalsozialistische Wirtschaftsauffassung und betonte die Notwendigkeit, von der materialistischen Geschichtsbetrachtung zu einer biologischen Staatsbetrachtung zurückzufinden.

Den Höhepunkt der Kundgebung bildete eine groß angelegte Rede des Präsidenten des Preußischen Landtages, Pg. Kerrl, der, weit ausholend, die politische Lage schilderte. Er wies nach, wie man die Nationalsozialisten seit Jahr und Tag als Utopisten und Schwärmer gebrandmarkt habe, während die Männer des Systems eine Politik des Möglichen zu treiben glaubten. In Wirklichkeit war es so, daß das System mit seiner Politik in den Abgrund hineintrieb, während wir „Utopisten" im wahrsten und besten Sinne des Wortes Realpolitiker waren. **Wenn man sich heute darüber wundert, daß der Nationalsozialismus und besonders Adolf Hitler schon vor Jahren die Entwicklung vorausgesagt hat, so ist das leicht aufzuklären. Wir haben den uns zur Verfügung stehenden gesunden Menschenverstand in den letzten Jahren in der richtigen Weise benutzt. Alles, was in der vergangenen Zeit vor sich gegangen ist, ist eine notwendige Folge der Gesinnungen, die uns regiert haben. Die Gesetzmäßigkeit haben wir mit klarem und kühlem Verstand begriffen und deshalb haben wir uns auch bei der Einschätzung der Lage nie grundlegend verrechnet.** Pg. Kerrl ging zum Schluß auf die Schleicher'sche Politik ein und prangerte scharf das absolute Versagen des Kabinetts. Es sei unser fester Glaube und unsere unumstößliche Gewißheit, daß nur der Nationalsozialismus unter der Führung Adolf Hitlers den Mut und die Fähigkeit aufbringe, die gewaltige Aufgabe zu lösen, die das Schicksal dem stellt, der Deutschland einer besseren Zukunft entgegenführen soll.



Der oriental. Reichsehrenmal-Entwurf

Unser Bild zeigt den „preisgekrönten" Entwurf von Professor Kreis für das Reichsehrenmal, mit dem man den wundervollen Berliner Wald bei Weimar **verschandeln will.**

Brockelmann wütet wieder

Breslau, 28. Januar. (Eigener Drahtbericht) Verschiedene der bei den Protestkundgebungen gegen den bolschewistischen Juden Cohn festgestellte Studenten werden vor dem akademischen Senat am Sonnabend zu erscheinen haben, um zur höheren Freude des Herrn Cohn und seiner Rassegenossen bestraft zu werden. Wir müssen schon gestehen, daß Herr Brockelmann nachgerade eine Figur zu werden beginnt, die unerträglich ist.

Profit ist alles

Die Börse ist freundlich, so heißt es bei Ullstein. Warum wohl? Nun, die Lösung ist einfach, „die Dividenden regen an". Also der Profit, das arbeitslose Einkommen, die Dividende, muß dazu herhalten, damit die Börsenjobber durch Hausse Spekulationsgewinne erzielen. Wenn das Publikum „einsteigt", also Kaufverträge erteilt, dann sind die Herren mit dem guten Riecher wieder ausgestiegen, haben verkauft, den Rebbach mitgenommen und die Publikumskäufer sind die Dummen.

Hoffentlich wird dem Börsenspiel von Hausse und Baisse bald das Handwerk gelegt.

Reichsbanner lockt Frankreich die Stiefel

Berlin, 28. Januar. (Eigenbericht) Die Schutzgarde der Banken und Börsen und der marxistischen Bonzen, das sogenannte Reichsbanner, hat bekanntlich seine korporativen Beitritt zur „Ciamac" der im französischen Fahrwasser schwimmenden Organisation ehemaliger Kriegsteilnehmer erklärt. **Damit nicht genug, hört man nun, daß das Reichsbanner eine Reichsbanner-Abordnung nach Paris schicken wird, um dort mit französischen Organisationen gemeinsame Kundgebungen gegen „Imperialismus" und für Verständigung vorzunehmen.** Eine größere Würdelosigkeit kann man sich wohl schwerlich vorstellen. Während die Franzosen gerade jetzt in Genf wieder beweisen, daß Haß und Angst die einzigen Gefühle sind, die Frankreich für Deutschland aufbringen kann, findet sich das sogenannte Reichsbanner bereit, Verbrüderungsszenen zu veranstalten, bei denen zur Freude des französischen Imperialismus der deutsche Wehrwille und die deutschen Revanche-Gelüste sicher wieder von Reichsbannerleuten und Sozialdemokraten in den grellsten Farben gemalt werden dürften. **Man sollte wirklich Mittel und Wege finden, um dieses schamlose Treiben der marxistischen Bonzen-Schutztruppe zu verhindern.**

Freies Geleit für die Theaterjuden Kotter-Schaie

Berlin, 28. Januar. Den galizischen Theater-Juden Schaie ist unglaublicherweise freies Geleit zugesichert worden. Die Stellung einer Kaution kann an der Tatsache nichts ändern, daß eben auf Grund dieses freien Geleites die jüdischen Schieber in dem Augenblick ungehindert über die Grenze fliegen können, wenn sie sehen, daß trotz kräftiger Hilfe ihrer Rassegenossen der von ihnen angezettelte Skandal für sie ein peinliches Ende nehmen muß. Die Kaution **zu verschmerzen, wird den Kotters leicht fallen, die bekanntlich in den letzten Jahren über 5 Millionen Schulden gemacht haben und einen großen Teil ihrer Vermögenswerte vorsichtigerweise im Ausland deponierten.** Das Verhalten der Staatsanwaltschaft und des Gerichtes ist geradezu unverständlich. Wenn ein deutscher Volksgenosse, von Hunger und Verzweiflung getrieben, einen Laib Brot stiehlt, wird er ohne Gnade sofort in Gewahrsam genommen, während man erst vor kurzer Zeit aus Galizien eingewanderte Großschieber mit Samthandschuhen anfaßt und ihnen jedes nur mögliche Entgegenkommen erweist.

Russisch-japanische Kriegsgefahr

Aufsehenerregender japanischer Vorstoß gegen Stalin

London. Im japanischen Oberhaus kam Kriegsminister Araki unter anderem auf die Kriegsgefahr zwischen Japan und Rußland zu sprechen, was erhebliches Aufsehen erregte. Er begründete eingehend die Notwendigkeit für den Ausbau der japanischen Flugwaffe, die der russischen gleich kommen müsse. Hierbei wies Araki auf eine Erklärung Stalins hin, daß der erste russische Fünf-Jahresplan durch notwendig gewordene Kriegsvorbereitungen gestört worden sei. Das bedeute entweder, daß Rußland einen japanischen Angriff erwarte, oder daß es Japan angreifen wolle.

Der Rede des japanischen Kriegsministers Araki im japanischen Oberhaus wird in Moskau große politische Bedeutung beigemessen. Man glaubt nicht, daß die Erklärung Arakis einfach eine Entgleisung, sondern vielmehr einen politischen Vorstoß darstellt, mit dem Ziel, die Sowjet-Regierung zur Aenderung ihrer Politik im Fernen Osten zu veranlassen. Besonders peinlich wird in Moskau die Tatsache empfunden, daß Araki sich für seine Angriffe die Person Stalins ausgesucht hat.

„ . . . unfassbar aufregend bis zum Schluss — der Film erzwingt unsere allerstärkste Anteilnahme bis zum Schluss". Westf. Zeitung.
„Der Film reisst mit, jagt den Puls schneller, in hetzendem Tempo geht es dahin vom ersten bis zum letzten Augenblick." Westf Neuesten Nachr.
„Das ist Film, das ist Tempo, keine einzige tote Stelle. Einer der wirkungsvollsten und bestgemachten Filme". Volkswacht.
„Der grösste Spionagefilm, der bisher erschienen ist. Der Besuch ist nur zu empfehlen". Beobachter.

Die gesamte Bielefelder Presse von links nach rechts bestätigt also das Urteil der Weltpresse über:

„Die unsichtbare Front".

Der grosse U-Boot-Spionage-Film. Regie: Richard Eichberg
mit Carl Ludwig Diehl, Trude von Molo, Alexa von Engström, Theodor Loos, Trude Berliner, Paul Hörbiger

Aufführungen: 4.00, 6.05, 8.10 Uhr
Sonntags ab 2.30 Uhr im Gloria-Palast.

In der Zeit wirtschaftlicher Not, wo

Deutsche Arbeiterfamilien
ohne Erwerb sind, darben und frieren,
Deutsche Landwirte
ihre ererbte Scholle verlassen müssen,
Deutsche Handwerker und Kaufleute
notdürftig ihr Dasein fristen, von der Substanz leben, um ihre sauer verdienten Pfennige betrogen werden, in dieser sorgenvollen Zeit halten wir die Maskenbälle für überflüssig.

Wir werden deshalb

keine Maskenball-Inserate

aufnehmen. Das vielumstrittene Gegenargument wirtschaftlicher Belebung durch die Veranstaltung von Maskenbällen ist jetzt nicht am Platze. Geben wir besser diese Groschen hungernden deutschen Volksgenossen. Dann wirken sie auch wirtschaftsbelebend.

Der Verlag
Anzeigen-Abteilung.

Hitler-Spiel

Durch Kampf zum Sieg

Preis 2.00 Mk.

Bactew-Buchhandlung - Herford

„Johannisberg" Bielefeld.
Sonntag, den 12. Februar, nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr

Zwei gr. lust. Veranstaltungen

unter Mitwirkung beliebter Rundfunkkünstler. bekannte Vortragsmeister, leitet den Abend. **Gustav Jacoby**, der Außerdem wirken mit:
Else Schmitz - Willi Ostermann - Fritz Neumann
Josef Breuer - Alfred Heinen - Kurt Jurisch
Numerierte Plätze 2.— u. 2.50 Unnumeriert 1.— u. 1.50
Vorverkauf ab Montag, den 30. Januar im Städt. Verkehrsamt, Bielefeld' Bahnhofstr. 49a u. in der Niemeierschen Musikalienhandlung, Gehrenberg'

Wo verkehrt der N.S.

Das älteste Verkehrslokal der N. S. D. A. P. Bielefeld
August Wiegand
Tel. 1154 Webereistr. 4
Beste Getränke und Speisen bei niedrigsten Preisen

Das Verkehrslokal der Bielefelder Nationalsozialisten befindet sich bei
Kessler a. Kesselbrink
Telefon 166.

Kommt in den
Ratskeller
Bielefeld

Restaurant „Westfälischer Hof"
Bes. Bernhard Wehmeyer
Brackwede, Hauptstr. 50

Kyffhäuser-Restaurant
Bielefeld Tel. Nr. 2902

Bürgerbräu"
Bielefeld
Bahnhofstraße

Semmelkrug
Bielefeld
Hagenbruchstraße

Fritz Liedtke
Restaurant Lindenhof
Löbbertor
Herford

STADTTHEATER Bielefeld

Heute 28. 1. 16–18 Letzte Aufführung **Wir fahren zum Weihnachtsmann**	Kl. Preise 20—g. 22½ Letztmalig **Der Vogelhändler**	Mo 30. 1 20–23 Geschlossene Vorstellung f. d. B.-V.-B. **Hoffmanns Erzählungen**	Do. 2. 2 29—22½ Ab. C 20 Pr. III **Neueinstudierung! Gasparone** Operette v. Millöcker	So. 4. 1 20. g 23 Letztmal'g! Bei kl. Preisen **Undine**
Heute abend geschlossen	Stg. 29. 1. 15–18 **Sonder-Vorstellung f. d. NSDAP.**	Di. 31. 1. 20-23 Ab. A 19 Pr. III **Wenn die kleinen Veilchen blühen**	Fr 3. 1 20–23 Ab. D 13 Pr. III **Wenn die kleinen Veilchen blühen**	Stg. 5. 1 16—18 Vorst. f. d. Fr. V.-B. **Bunter Nachmittag**
	19½—2 Pr. III **Nochmals! Wiener Blut**	Mi. 1. 2. Ab. B. 19 20—22.30 Pr. II **Jagt ihn – ein Mensch**		19½—22½ Pr. III **Gasparone** Operette v. Millöcker

---

STADTTHEATER
Westf.-Ostfr.-Landestheater (Tel. 3510)
Sonntag, den 29. Januar
abends 8 Uhr
„Candida"
Mysterium von Bernard Shaw
Kasse: Samstag von 11-1 und 6-7, Sonntag von 11-1, 3-4 und ab 6 Uhr.

Als Spitzenleistung

deutscher Mineralwässer empfehle ich
Original Gerolsteiner
mit dem roten Stern
Original Pyrmonter Säuerling
meine Spezialität:
Radionin-Tafelwasser
Kristall Zitronen-Sprudel
Köstritzer Schwarzbier
Erhältlich in den hiesigen Gastwirtschaften einschlägigen Geschäften und durch
Carl Lucas, Herford
Fernruf 3012.
Aergroßhandlung u. Mineralwasser-Fabrik

Husten- Bronchitis, Heiserkeit, Verschleimung beseitigt unter Garantie **Husta-Glycin**

Drogerie Ilsemann, Rennstrasse 22
Drogerie Altenhofen, Höckerstrasse 6



Autofahren gehört heute zur Allgemeinbildung u. zu jedem Beruf. Wollen Sie ein Kraftfahrzeug sicher lenken können, wollen Sie gründliche Fertigkeiten im theoretischen und praktischen Fahren sich aneignen, dann nur in der Bielefelder Privat-Fahrschule
Karl Tiemann Telef. 3654
Gütersloher Strasse 4 u. Luisenstrasse 8
Ausbildungszeite stündlich, auch Sonntags.

Ad. Hofmeister

Arndtstr. 13 Bielefeld Telefon 3577
Werkstätten für feine Massanfertigung
Reparaturen, Aendern, Aufbügeln
Reinigen
Saubere Ausführung Niedrige Preise
Gesellschafts-Anzüge leihweise
Gegründet 1901

Ruf aus der Sahara

ist als Buch erschienen.
Leinenband 3.25
Verlag Westf. Beobachter
Herford

Zähne

von 3,50 RM. an
Stiftzahn von 8.— an **Goldkrone** 22 kar. 20- **Füllung** (Plombe) 3.- **Zahnziehen** m. örtl. Betäubung 1 — **Mk.** Umarbeit schlecht sitzender Gebisse billig. Nur bestes Material. **Beratung kostenlos** u. unverbindl. Reparaturen in 3—4 Std.
Lilli Radler
Dentistin
Herford. Ub. Linden 30
Fernruf 307

Moderne
Handhohlsäume
ganz fertig oder nur Ausziehen
Geschw. Essmann
Herford,
Kurfürstenstr 1

Kaufe
sämtliches
Altpapier,
Makulatur, Akten usw. zu höchst. Tagespreisen. Aufbewahren lohnt sich! Postkarte genügt, komme sofort! **Ludwig Waltemater, Bad Salzuflen**, Riesterstr. 53

C. König
Löhne, (Bhf.)
Königstr. - Telefon 420
Verkehrslokal der NSDAP.

H. Bewekenhorn
Bielefeld, Bürgerweg 50
Sonntags
Konzert und Tanz.

Wohnung

4 schöne große Zimmer mit Küche und Speisekammer in der 2 Et., elektr. Licht, Gasanschluß, Zentralheizung vorhanden, evtl. Garage zu vermieten.
Carl Tilgemeyer
Herford
Fernruf 3668
Gamelingerstr. 6

Herforder Wochenmarkt.

Von amtlicher Seite werden uns folgende auf dem Herforder Wochenmarkt gezahlten Preise mitgeteilt: Rindfleisch: Schmorfleisch 50, Brust- und Querrippe 75 bis 80, Fehlrippe 75—90, Talg 35, Schweinefleisch: Schinken 85, Kotelett 85, Schnitzel 120, Kamm 85, Schulter 75, Bauch 75, gr. Speck 70, Kalbfleisch: Keule 80—100, Nierenbraten 80, Brust 70—80, Schulter 80, Kamm 75, Schnitzel 120—130; Hammel: Keule 90—100, Rücken 80, Schulter 80 bis 100, Bauch 70—80: Suppenhühner 80, Hähnchen 90, Gänse 90, Enten 100, Tauben 55 bis 60: Koch- und Tafelobst 15—30, Bananen 25—30, Zitronen 5—7, Haselnüsse 40 bis 50, Erdnüsse 30, Apfelsinen 5—10, Kartoffeln 3, Ztr. 250, Wirsing, Weißkohl, Rotkohl 5—6, Grünkohl 5—7, Blumenkohl 25 bis 50, Rosenkohl 20—25, Kürbis 8, Radieschen 15, Rote Beeten 8—10, Kopfsalat 10—15, Endiviensalat 10—30, Spinat 20, Möhren 8, Schwarzwurzeln 35—40, weiße Rüben 5, Steckrüben 3—5, Kohlrabi 5—10, Sellerie 10—20, Kochbohnen 25—30, Erbsen 30, Zwiebeln 10: Molkereibutter 125 bis 130, Landbutter 80—100, Eier 80 bis 85, Angelfisch 50, Schellfisch 45, Kabeliau 45, Schollen 60, Rotbarsch 45, Heilbutt 95, Flußhecht 90, Rotzungen 70, Karbonadenfisch 60, Fischfilet 45—55, Knurrhahn 30, Grüne Heringe 15, Salzherings 4—8, Bücklinge 35, Steinbutt 140, Zander Pfennig.



Das **Niobe-Buch** für **RM 2.25**

Niobe – ein deutsches Schicksal

Die „Volksspende Niobe", deren Erträgnisse dazu bestimmt sind, den Grundstock für den Neubau eines Schulschiffes zu bilden, hat unter dem Titel „Niobe — ein deutsches Schicksal" von Korv.-Kapt. a. D. F. O. Busch ein Buch herausgegeben, dessen Reinertrag dieser Volkssammlung zugeführt wird. Das Buch bringt bei tadelloser typographischer Ausstattung eine Fülle von interessantem — zum großen Teil bisher unveröffentlichten — bildlichen Darstellungen und enthält Berichte einiger Geretteter über Dienst und Leben an Bord des Schiffes sowie über die Katastrophe selbst. Der Verkaufspreis ist auf RM 2.25 festgesetzt worden, um schon allein dadurch den volkstümlichen Charakter dieses Buches zu gewährleisten.

Bestellungen erbeten an
„Volksspende Niobe", Hauptgeschäftsstelle
Berlin W 9, Voßstraße 18, I

Bielefelder Beobachter

Randbemerkungen.

Schaun ma halt a bisserl z'rück! Es ist noch nicht allzulange her, daß sich einige Reichstagsabgeordnete von der SPD. trennten, und unter dem Namen „Sozialistische Arbeiter-aPrtei", kurz SAP. einen neuen Laden aufzogen. Man befehdete sich gegenseitig in den ersten Wochen schwer, scheinbar um den Eindruck zu erwecken, daß man sich wirklich ernstlich getrennt habe. Aber schon nach wenigen Wochen war alle Kampfstimmung verrauscht und es wütete nur noch ein „heftiger Papierkrieg".

Gestern abend nun sprach in Bielefeld der Reichstagsabgeordnete Seydewitz von der SAP., das Thema lautete: „Der Weg aus der Krise". Nun dürfte es die Oeffentlichkeit auch in etwa interessieren, wo Herr Seydewitz sprach. Nicht in der Ausstellungshalle; denn die ist für die SAP. etwas zu groß, auch nicht im Kyffhäuser; aus der Krise". Nun dürfte es der Oeffentlichkeit. Nein, Max Seydewitz sprach in der „Eisenhütte", einem roten SPD.-Bonzenpalast in der Marktstraße. Damals bekämpfte man diese Herren Bonzen angeblich bis aufs Messer, ja, man trat ihretwegen sogar aus der Partei aus. Und heute, ja heute hält man die Versammlungen in ihren Bonzen-Palästen ab.

Siehe, wie fein und lieblich ist es, wenn Brüder einträchtig bei einander wohnen.

Die Grippe grassiert weiter in Bielefeld, nachdem erst die Schulen vor wenigen Tagen geschlossen werden mußten, fällt nunmehr auch der Kindergottesdienst der Grippe zum Opfer, da zahlreiche Helfer und Helferinnen ein Opfer der Grippe geworden sind.

Schulungsabend.

Die Schulungsabende finden ab jetzt wieder regelmäßig jeden Mittwoch statt. Nächster Abend: Mittwoch, den 1. Februar, abends 8,30 Uhr bei Wigand, Webereistr.

Teilnahmepflichtig sind alle Amtswalter, Ortsgruppenführer, Zellen- und Blockwarte. Stadtverordnete unserer Fraktion, sowie die Leiter aller Dienststellen erscheinen ebenfalls. Papier für Aufzeichnungen mitbringen. Kreisschulungsleiter.

Stadttheater.

Heute, 16 Uhr, letzte Aufführung unseres Weihnachtsmärchens "Wir fahren zum Weihnachtsmann" bei volkstümlichen Märchenpreisen.

Heute abend geschlossen. — Der Sonntag bringt um 15 Uhr als Sondervorstellung für die NSDAP. „Undine", romant. Zauberoper v. Lortzing und um 19.30 Uhr letztmalig die Joh. Strauß-Operette „Wiener Blut".

Montag, 20 Uhr, geschlossene Vorstellung für den BVB. „Hoffmanns Erzählungen" Oper von Offenbach.

Mädels, macht die Augen auf!

Vorschläge und Rezepte eines Schönheitsinstituts in der jüdischen Zeitschrift „Die Dame" und was wir dazu sagen.

Die Augen im Sommer.

Frau Bock hat die exquisit zauberhafte Creme „Augen-Schatten" hergestellt, welche sie Ihnen jetzt in vielen äußerst verlockenden Schattierungen anbietet. Es ist kein Mangel an diesen lockenden Shadows, unter denen sie in diesem Sommer wählen können.

(Wir sind begeistert, daß die exquisit zauberhafte Frau Bock endlich einem dringenden Bedürfnis der deutschen Frauenwelt abzuhelfen imstande ist. Unsere deutschen Männer haben schon lange auf die lockenden Schattierungen — ach nein „shadows" — auf unseren Augenlidern gewartet. Das für alle Farbtöne gesorgt ist, beruhigt uns. Wir raten Frau Bock, unbedingt auch noch auf die Nuance unserer Kleider Rücksicht zu nehmen.)

Die Blonden werden am besten wirken, wenn sie ihre Lider orchideefarben tönen oder vielleicht auch ein Chinablau.

(Wie originell kann es wirken, wenn eine Blondine im roten Kostüm sich die orchideefarbigen Lider noch köstlich sprenkelt!"

die haselnußäugigen Mädels werden violett oder grün wählen,

(Ein haselnußäugiges Mädel in gelbem Vormittagskleid schweigt in Grüngelb (Spinat-mit-Ei-Shadow) oberhalb der Wimpern.)

während tiefblaue Augen von einem Blau umrahmt werden können, welches sog. Königsblau sein kann, aufgetragen, so dünn wie möglich.

(Und eine Tiefblauäugige hit hellblauem Abendkleid kann getrost ein zartes Karo von sogn. Königsblau mit himmelblau wählen. Sie wird dann im wahrsten Sinne des Wortes mit einem blauen Auge davonkommen.

Diese meine Shadows erhöhen nicht nur die Farb eder Augen, sondern sie schützen die Lider vor Sonnenbrand und Sommersprossen.

(Die Augenärzt ewerden nur noch „Ellse-Shadows" verordnen. Fort mit der Sonnenschutzbrille, es lebe der Shadow, der vor Sonnenbrand und Sommersprossen schützt!)

Lassen Sie Ihre Augen durch mein berühmtes „Augen-Make-up" noch anziehender werden. Mein „Augen-Make-up" erhöht das Mysterium des Auges.

(Make up" heißt zu deutsch in übertragener Bedeutung: „aufmachen". Die exquisit zauberhafte Frau Block lasse es sich gesagt sein, daß wir unsere Augen schon seit geraumer Zeit „aufmachen".)

Liebe Volksgenossinnen. Ihr könnt über diese Glosse lächeln — übersetzt aber nicht den Ernst. Viel zu viele fallen auf derartige plumpe Reklame herein, sind den Modevorschriften fürs Gesicht noch allzusehr unterworfen. Sie laufen zu den jüdischen und ausländischen Kosmetikerinnen, lassen eine Menge Geld da für Nebensächlichkeiten, die alles andere, nur nicht schön sind.

Wascht Eure Augen jeden Morgen mit kaltem Wasser klar! Und vergeßt die Schatten unter den Augen der vielen Frauen nicht die in Sorge und Not leben, denen Männer, Söhne, Brüder genommen sind im Kampfe unserer Bewegung. Gebt diesen Frauen das Geld, das Ihr sonst zu Euren Schönheitsinstituten getragen hättet, helft damit ein wenig diese Sorgen bannen:

Macht die Augen auf?

Zwei lustige Veranstaltungen.

Wie bereits angekündigt, finden am Sonntag den 12. Februar in Bielefeld auf dem Johannisberg 2 große Lustige Veranstaltungen statt, für die beliebte Künstler vom Mikrophon des Westdeutschen Rundfunks gewonnen wurden. Die Leitung hat wieder Fritz Neumann, der auch bei dem Engagement der Künstler entscheidenden Einfluß gehabt hat. Die Conference beider Veranstaltungen besorgt Gustav Jacoby, den man mit Recht Deutschlands schlagfertigsten und geistvollsten Unterhalter genannt hat. Eine ganz große Sache wird aber Willi Ostermann sein, der Dichter und Komponist unzähliger Rheinlieder und Kölner Karnevalslieder. Wer kennt nicht sein „Einmal am Rhein" oder echt kölsch „S'Zilla hat 'ne Höhnerfarm...": Groß ist auch Else Schmitz, eine vom Westdeutschen Rundfunk mit am meisten beschäftigte Künstlerin, die uns ihren herrlichen Sopran zu Gehör bringen wird. Von Fritz Neumann sagt man nur „Der Bekannte". Bekannt ist von ihm die feine Nuancierung seiner Stimmittel, die Modulationsfähigkeit seines Ausdrucksmaterials. Stürmische Lachsalven erzeugt ein Meister seines Fachs Alfred Heinen, von besonderer Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit. Ganz toll wird wieder Kurt Jurisch sein, der bekannte und oft mal Rundfunk gehörte sächsische Komiker. Die pianistischen Fähigkeiten Josef Breuers, des bekannten Rundfunkbegleiters, sind über jeden Zweifel erhaben. —

Es sei auf das Inserat in der heutigen Ausgabe verwiesen. Wer sich erinnert, daß beim „Bunten Abend" im vergangenen Jahr innerhalb 2 Stunden, 8 Tage vor der Veranstaltung alle verfügbaren Eintrittskarten ausverkauft waren, der wird die dringende Notwendigkeit einsehen, sich Karten schnellstens zu beschaffen. Der Vorverkauf beginnt am Montag, den 30. Januar im Städt. Verkehrsamt Bielefeld Bahnhofstraße 49 a und in der Musikalienhandlung von Niemeyer-Gehrenberg

Auswärtige Besucher werden besonders auf die Nachmittags-Veranstaltung aufmerksam gemacht, die dasselbe Programm bringt wie abends. —

Bei Betten

entscheidet die Qualität — das weiß jede erfahrene Hausfrau und kauft daher alles was dazu gehört immer preiswert bei

Buddeberg

Die Errettung Deutschlands.

Eine Stimme aus dem Grabe.

Mit diesem Titel hat Richard Fichte, ein Nachfahre aus dem Geschlechte des bekannten Philosophen Joh. Gottl. Fichte, dessen „Reden an die deutsche Nation" in einer zeitgemäßen Uebersetzung versehen. Das Buch ist im Verlag Ernst Maukisch, Freiberg erschienen und kostet geh. 2,70, geb. 3,50 Mark.

Leider sind die Schätze der deutschen Literatur aus der Zeit um die Wende des 18. Jahrhunderts dem heute lebenden Geschlechte ziemlich fremd geworden. Die altertümliche Sprache wirkt sich heute sogar bei einem Goethe aus.

Es ist daher ein Verdienst Richard Fichtes, daß er das Werk seines Vorfahren, mit einem modernen Kleide versehen, der heutigen Zeit vorstellt.

Sehr anerkennend über das Buch urteilen u. a. auch die Pg. Frick, Prinz Aug. Wilhelm, Gottfried Feder, Präs. Kerrl, Dr. Goebbels usw.

Palast-Theater.

Das Schiff ohne Hafen mit Harry Piel.

Ein echter Harry Piel Film. Etwas Seeräuberromantik und dazwischen Harry Piel auf der Jagd nach Verbrechern, die einen im Meer liegenden Schatz heben wollen. In dem dunkelsten Schlupfwinkel des Hafens auf einem Gespensterschiff und in sonstigen Verbrecherwinkeln, da spielt dieser wirklich gute Film und wer könnte in diesem Film wohl anders die Hauptrolle spielen wie Harry Piel. Er ist wieder einmal der Held des Tages, dem es nach langen Bemühungen unter tollkühner Einsetzung seines Lebens gelingt, das Gespensterschiff zu stellen und mit Hilfe der Hafenpolizei ihre Besatzung hinter Schloß und Riegel zu bringen. Die Aufnahmen dieses Films vor allem die Seeaufnahmen sind ohne Frage gut. Neben Harry Piel können Ingrid Lindström, Friedrich Kayßler und Dr. Th. Mannig gefallen.

Als Beiprogramm spielt Tom Keene der bekannte Cowboy-Darsteller die Hauptrolle merad". Ebenso wie dieser Film ist auch Ein dem Wildwestfilm „Sein kleiner Kadie Wochenschau durchaus sehenswert.

Ihre Gummiwaren und Krankenpflegeartikel

kaufen Sie nur beim gepr. Fachmann, im

Sanitätshaus Ewald Harting

Bielefeld, Niederwall 15 Telefon 284

neben Kaffee Mai)

Lieferant aller Krankenkassen.

Tabakanbau in Deutschland gestiegen

Im Erntejahr 1931, das bis zum 30. Juni 1932 lief, erhöhte sich die Gesamtzahl der Tabakpflanzer in Deutschland auf 39739, von denen 31953 gewerbsmäßige Pflanzer waren. Die Gesamterntefläche der Tabakpflanzungen war auf 10382 Hektar gestiegen, gegen 9274 im Jahre 1930. Der erzielte, verhältnismäßig hohe Preis hat, wie das Statistische Reichsamt meint, das Interesse für den Tabakbau wieder gehoben. Die Ernte 1931 ergab 231 808 Doppelzentner im Werte von 22,3 Millionen, bei einem Gesamtdurchschnittspreis von 96,19 Mark, je Doppelzentner. Im Erntejahr 1932 (bis 30. Juni 1933) hob sich die Anbaufläche weiter auf 10816 Hektar, während die Zahl der gewerblichen Tabakpflanzer auf 35886 stieg.

Geschäftliches.

Unserer heutigen Auflage liegt ein Prospekt der Lotteriebank Gust. Bordte, Essen, Ruhr, Postfach 238, bei. Interessant ist der im Original wiedergegebene Brief eines glücklichen Gewinners, auf dessen Los, das er für 1 Mark erworben hatte, nicht nur der Hauptgewinn im Werte von 50 000 Mark, sondern zugleich auch die Prämie im Werte von 25 000 Mark fiel, sodaß ihm 67 500 Mark bar ausbezahlt werden konnten Er konnte also mit Recht sagen ich bin versorgt. Die nächste Möglichkeit, für 1 Mk ein Vermögen zu erwerben, ist die Winterhilfe-Lotterie.

Benutzen sie die Gelegenheit: bestellen sie sofort. Es kann Ihr Glück sein.

Hauptschriftleitung Dr. Lück.
Verantwortlich für Politik: Dr. Lück, i. V. H. Haase, für Lokales: H. Haase, für Sport: E. Werner, für Unterhaltung und Anzeigen Carl Titgemeyer sen. sämtliche in Herford
Für den Bielefelder Teil H. Ehle.

Deutscher Freiheitssänger.

Sepp Summer kommt nach Bielefeld.

Ein Stahlgewitter zieht herauf,
Nimm Schicksal deinen Donnerlauf.
Die Erde färbt sich rosenrot,
Im Kampf für Freiheit u. für Brot. Heil!
Wir gehn im Schritte, im gleichen Tritte,
Im Viererzuge, nach deutscher Sitte,
Dem Hakenkreuze nach; Hurra!
Wir gehn im Schritte, im gleichen Tritte,
Im Viererzuge, nach deutscher Sitte,
Und schütteln ab die Schmach
Und rütteln Deutschland wach! Sieg heil!

So singt Sepp Summer, der deutsche Freiheitssänger, der nun auf seiner Fahrt kreuz und quer durch Deutschland auch nach Bielefeld kommen wird. Damals als Deutschland durch den Schandvertrag von Versailles ein wehrloser Trümmerhaufen der feindlichen Vernichtungswut wurde, da war er der erste deutsche Sänger, der von Ort zu Ort eilte und in Tausenden den Glauben an Deutschland wieder weckte. Glaube, Liebe, Hoffnung, Sitte, Recht, alle alle großen Grundpfeiler des deutschen Volkes wankten und das deutsche Vaterland stürzt ein. Die Juden organisieren den deutschen Bankrott und häufen Berge von Geld auf. Sie werden die Beherrscher und Blutsauger unseres Volkes in der tiefsten Jammerzeit Die „rote" und „schwarze" Front verschachern gemeinsam das heldenhaft kämpfende Deutschland an den Todfeind Frankreich.

In dieser gräßlichen Notzeit eilt Sepp Summer von Ort zu Ort und singt von Glaube. Liebe. Treue, vom Volk in Not. Sein heiliger Haß richtet Tausende von Deutschen wieder hoch; er selbst hungert und darbt in dieser Zeit oft und oft . . .

Von den Juden verflucht, von den Marxisten gehaßt, von der Bühne gebaut (als Kriegskrüppel), tut er seine Pflicht als Künder deutscher Art.

Furchtbare Strapazen erträgt er, eisige Schneestürme, Tag und Nacht oft im Schlitten, auf der Bahn; höllenheiße Hitzewellen erduldet er in Rumänien, einsam und allein fährt er mit seinem kleinen Wägelchen (DKW. — er nennt ihn Deutscher Künstler-Wagen) durch fremde, unbekannte Länder, mit einem Fuß bremsend, kuppelnd, gasgebend. Bei einem Raubüberfall in fremdem Land in einem großen Walde wirft er das Wägelchen um, benutzt es als Barrikade und feuert auf 10—12 andringende Räuber, die solchen Empfang nicht erwartet haben; sie fliehen Hals über Kopf. Nur ein echter Wikinger hat solchen Fernendrang, wie unser deutscher Freiheit sänger.

Seine Lieder führen unsere deutschen Volksgenossen wieder zu Gott dem Herrn zum großen Glauben an die Wiederauferstehung unseres sterbenden Vaterlandes.

Das ist Sepp Summer, wie er leibt und lebt. Und nun kommt er nach Bielefeld um uns mit seiner großen Kunst vertraut zu machen. Sein Erscheinen ist bestimmt ein Ereignis für Bielefeld. Für jeden Nationalsozialisten und Anhänger unserer Bewegung ist es Ehrenpflicht, ihn bei seinem Erscheinen zu begrüßen. Er singt in großen Saal des Kyffhäusers und zwar am 5. März 1933.

Der Vorverkauf ist bereits eröffnet. Karten sind bei allen Ortsgruppen, in der Großdeutschen Buchhandlung und auf unserer Redaktion, Goldstraße 15 zum Preise von 70 Pfg. und 1 RM. zu haben.

Herforder Beobachter

Steuergutschein als Bauern-Retter?

Aus dem Gerichtssaal.

Stadt-Theater.

Bühnenvolksbund.

Besichtigung der Berufsschulen.

Aus dem Landkreis

Helipo-Theater.

N. S. D. A. P. Kreisgruppe Herford-Stadt

Am Montag, den 30. Januar 1933, 20.30 Uhr im ev. Vereinshaus

Kundgebung.

Es sprechen:

Reichsjugendführer der NSDAP. MdR. Baldur v. Schirach, München | Gauleiter Westfalen-Nord M. d. L. Dr. Meyer, Münster

Unkostenbeitrag 30 Pfg.

Platzkonzert der Standartenkapelle Detmold um 19 Uhr „Alter Markt".

Mindener Beobachter

Die Konkurrenz.

Der Stern aus der Arndtstraße.

Ein neuer Stern ist aufgegangen am Himmel des Journalismus, ein niedlicher, lichtiger Stern mit 6 Zacken, keine große Leuchte vor dem Herrn zwar, aber immerhin ein Stern.

Er leuchtet des öfteren mit seinem trüben Lichte auf der Lokalseite der Bielefelder „Volkswacht" und bricht sich mit seinem Hertanerstil die unmöglichsten Sachen ab. Die letzten „Witze" pflückte er am vergangenen Sonnabend vom Zaune der Zeitungsjünker: er stellte nämlich fest, daß Frau Holle uns mit ihrem Besuche beehrte, trotzdem niemand mehr daran gedacht hatte, — seiner Ansicht nach — Winter im Schnee zu bekommen. — Als es dann in den letzten Tagen stark zu frieren begann, schrieb er weiter, da glaubten manche schon, daß nun vielleicht doch noch etwas Schnee fallen würde. Uebereifrige Wintersportler schmierten ihre Skis, denn im Teutoburger Wald läßt sich, wenn genügend Schnee ist, auch noch gut fahren.

Sagen Sie, Herr Redakteur oder so, wie stellen sie sich eigentlich das Schmieren der Skis vor? Geschieht das mit Schmieröl oder mit Schmierseife? — Wir empfehlen Ihnen, im Briefkasten der Westfälischen Zeitung einmal danach zu fragen, wie Schneeschuhe behandelt werden. Man wird Ihnen da jedenfalls beibiegen, daß Schneeschuhe gewachst werden usw.

Und was meinen Sie mit dem „auch noch Skifahren"? Wie? Das wissen Sie wohl selbst nicht, was?

Ja und dann begann ein ganz kleiner, feicher Flockenreigen von dünnen Schneelocken, so dünn, daß man sie anfangs garnicht bemerkte. — Woher, guter Mann, wissen Sie, daß es schneit, wenn Sie keine Schneeflocken sehen? Warum schreiben Sie denn nicht: es schneit seit dem Monat August, jedoch in so feinen Flocken, daß man es all die Zeit nicht bemerkte? Das klingt doch ganz gut, nicht wahr und vor allem, Sie haben weit genug ausgeholt.

Sie scheinen schlecht über unseren Winter unterrichtet zu sein, wenn sie da sagen, daß Sie, im Gegensatz zu hertz. in früheren Jahren immer einen bunten, wirbelnden Tanz erlebt hätten. Ein Schneeflockenkranz ist weiß und nicht bunt, oder was meinen Sie?

— — — und bei Vollbrinker ist sogar Konzert! Was wollen die Schlittschuhläufer noch mehr? Nein, sie wollen nicht mehr. Aber Ihre Leser, Herr Journalist, die wollen mehr. Papier ist geduldig, ja, aber Ihre Leser können einmal recht ungeduldig werden.

Uebrigens: Wie wäre es, wie Sie mit die Stilblüten an den Rundfunk gingen zum lustigen Abend. Das wäre immerhin ein recht ansehnlicher Nebenverdienst.

Sie brauchen ja nicht gerade zu betonen, daß es unfreiwillige Witze sind.

Das Westfälische Provinzial-Reitturnier

hat seit länger als zehn Jahren in Hamm stattgefunden, stets ein sportliches Ereignis, das viele Tausende herbeilockte. Nun hat man Hamm als zuständigen Turnierort aufgegeben. Welche Stadt als Nachfolgerin in Betracht kommt, steht noch nicht fest. Der Provinzial-Verband hat sich zunächst an die Städte Recklinghausen, Bielefeld, Münster, Minden und Hamm mit der Frage gewandt, ob sie bereit seien, unter bestimmten Bedingungen das Provinzial-Turnier in eigener Regie zu übernehmen. Nach Paderborn und Bad Oeynhausen wird die gleiche Anfrage bald erfolgen. Auf Bad Oeynhausen hat der Provinzial-Verband deshalb zurückgegriffen, weil hier die seit Jahren mit guten Erfolgen durchgeführten Turniere günstige Vorbedingungen geschaffen haben.

7,75 Millionen für Arbeitsbeschaffung.

im Regierungsbezirk Minden.

Die Pressestelle der Regierung in Minden teilt mit:

Der Regierungspräsident hat für das Sofortprogramm des Reichskommissars für Arbeitsbeschaffung einen überschläglichen Sofortbedarf des Regierungsbezirks Minden von rund 7,75 Millionen Reichsmark angemeldet. Die Summe verteilt sich auf alle Gebiete des Regierungsbezirks Minden. Die Anmeldung bezieht sich auf Straßenbauten, Kanalisationen, Wasserleitungen, Flußregulierungen, vereinzelte Hochbauten und anderes mehr.

Bad Oeynhausen und Umgegend.

Bürgerschulen wegen Grippe geschlossen.

Die Bürgerschulen Bad Oeynhausens sind für eine Woche auf Anordnung des Medizinalrats geschlossen worden. Teilweise zählt man in den Klassen bis 50 Prozent fehlende Schulkinder. Ausschlaggebend für die Schließung ist auch die Erkrankung von Lehrkräften gewesen. An der Bürgerschule 1 wurden beispielsweise 3 Lehrer von der Grippe befallen. Im Kindergarten des Deutsch-Evang. Frauenbundes fehlten gestern 30 von 50 Kindern.

Einen Zusammenstoß erlitten 2 Radfahrer, die auf der Bahnhofstraße aus entgegengesetzter Richtung aufeinanderprallten. Außer einigen Hautabschürfungen kamen beide mit dem Schrecken davon.

Gohfeld. Eine große Tagung des Bauernbundes fand am Dienstag, den 24. d. Monats in den Räumen der Gastwirtschaft „Zum deutschen Haus" statt, die von fast sämtlichen Landwirten der näheren Umgebung besucht war. Tierarzt Dr. Schümann sprach über das Thema: Rechtsfragen im Viehhandel und beleuchtete eingehend die Gefahren, die im Handel mit unbekannten Händlern entstehen können. Als das sind Hauptmängel, vertragliche Mängel, Anzeigefrist, Prozeßfrist, Uebergang der Gefahr an den Käufer und allgemein gebräuchliche Redensarten beim Viehhandel und ihre spätere Auslegung vor Gericht. (Letzteres trifft besonders als Warnung gegen jüdische Händler zu. D. Schriftl.) Im weiteren Teil des Vortrages wurden die einzelnen Hauptmängel bei den verschiedenen Tiergattungen eingehend besprochen. Punkt 2 der Tagesordnung behandelte den Kassenbericht und einen Beschluß, wonach von einen Kassenbeitrag für 1933 Abstand genommen werden soll. Es wurde ferner beschlossen, ein Angebot der Hansa-Mühle Hamburg anzunehmen, wonach ein Vortrag mit Filmvorführung, Thema: „Wer verdient zu halten" stattfinden soll. Nach der Tagesordnung blieben die Versammelten noch einige Zeit zusammen und sprachen sich über ihre eigenen Erfahrungen aus.

Landeskirchliche Gemeinschaft

Am Sonntag spricht in der Nachmittagsversammlung Superintendent Peters Bad Salzuflen).

Wittel. Eine Fahrradlampe wurde gestern dem Landwirt Str. von seinem verschlossenem Fahrrade, das er einige Zeit vor der Wirtschaft Schröder aufgestellt hatte, gestohlen. Von dem Dieb fehlt jede Spur.

Bergkirchen. Eine Holzversteigerung fand unter Leitung des Rentmeisters Hartmann in den Haddenhauser Gutsforsten statt, zu der sich zahlreiche Interessenten eingefunden hatten. Der Verkauf war trotz der schlechten Wirtschaftslage sehr flott. Es wurden gute Preise erzielt.

Gohfeld. Einen Unglücksfall, der leicht ernstere Folgen hätte haben können, erlitt auf dem Güterbahnhof in Gohfeld der Kraftfahrer E., der mit Holzabladen beschäftigt war. E. rutschte auf einem glitschigen Brett aus und stürzte vom Wagen auf die Erde, wo er einige Zeit bewußtlos liegen blieb. Glücklicherweise stellte der Arzt nur leichte Verletzungen fest.

Bergkirchen-Volmerdingsen. Die Schulen Bergkirchen 1 und Volmerdingsen 1 und 2 sind gestern vom Kreisarzt geschlossen worden, in den Schulen waren über 60 Prozent an Grippe erkrankt.

Ein raubmütiger Dieb.

Vor einigen Tagen waren wie wir berichteten, einigen Fußballspielern vom Verein Grün-Weiß am Sonntag 17 Mark gestohlen worden, als sie in Eickhorst weilten. Der Täter konnte ermittelt werden. Es handelt sich um ein Mitglied der Hiller Handballmannschaft, die sich im selben Raum umkleidete. Der Dieb hat dem Vereinsvorsitzenden sein Vergehen eingestanden und will das Geld zurückzahlen.

Die NSDAP. Ortsgruppe Löhne

hielt am Mittwoch im Restaurant Könia einen Sprechabend ab. Pg. Dr. Kunau hielt einen Vortrag über Freiwilligen Arbeitsdienst und Arbeitsdienstpflicht. Der Redner stellte dabei die Vorzüge der Arbeitsdienstpflicht gegenüber dem Freiw. Arbeitsdienst heraus. Pg. Poppensieker verbreitete sich dann über sozialpolitische Fragen und führte den Beweis, daß schon Bismarck den nationalen Sozialismus im nationalsozialistischen Sinn bejaht und gefördert habe.

Die Liederväter tagen.

Am Sonntag kommen die Delegierten des deutschen Sängerbundes Gau Nordostwestfalen hier zusammen. Der Quartettverein wird mit drei Chören die Sangesbrüder begrüßen. Auch wird erstmalig ein dem Bundesvorsitzenden Herrn G. Seebade-Blotho zum 70. Geburtstage gewidmetes Lied „Westfalensang" erklingen.

Mennighüffen. Die Baulätigkeit hat wie überall, so auch hier 1932 erheblich nachgelassen. 14 Neubauten und 22 Um- oder Anbauten wurden hergestellt. Für unsere große Gemeinde eigentlich viel zu wenig.

Eine dunkle Geschichte.

Detmold. Der unter Meineidsverdacht im Prozeß gegen den früheren Hauptwachtmeister Harder verhaftete Tischler Glänzer hat jetzt ein volles Geständnis abgelegt. Er gibt an, von Harder zum Meineid angestiftet zu sein. Gegen Harder wurde daraufhin sofort wegen Verleidung zum Meineid ein Haftbefehl wegen Verdunkelungsgefahr erlassen und sogleich vollstreckt. Harder bestreitet die Angaben Glänzers entschieden. Die Staatsanwaltschaft hat jedoch bereits die Eröffnung der Voruntersuchung gegen beide beantragt.

Großfeuer in Detmold.

Detmold. In dem Hotel „Zur Traube" in der Bruchstraße, in dem auch ein Kabarettbetrieb unterhalten wird, entstand heute früh gegen 3 Uhr ein Brand, der sich in kurzer Zeit zu einem Großfeuer entwickelte. Insgesamt befanden sich 15 Personen im Gebäude, von denen 12 mit mehr oder minder schweren Brandwunden ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Eine Frau ist auf der Fahrt zum Krankenhaus gestorben, eine andere Frau rang mit dem Tode. Das Hotel brannte bis auf die Grundmauern nieder. Die Entstehungsursache ist noch nicht festgestellt. Es wird Ueberheizen eines Ofens angenommen.

Kyffhäuserbund und Luftschutz.

Der deutsche Reichskriegerbund „Kyffhäuser", veranstaltet in diesen Tagen in Berlin einen Lehrgang für die Luftschutzobleute seiner Verbände. Bei dieser Gelegenheit sprachen die für den Luftschutz zuständigen Vertreter des Reichsinnenministeriums und des Reichswehrministeriums. Den Teilnehmern wird im Laufe des Lehrgangs das gesamte Gebiet des Luftschutzes in instruktiven Vorträgen nahegebracht, für die sich zahlreich Sachbearbeiter zur Verfügung gestellt haben.

Noch am Grabe pfl[illegible]t er seine Hoffnung auf.

APM.— In seiner Rede im Haushaltsausschuß des Reichstages erklärte Reichswirtschaftsminister Warmbold, das „Volumen des deutschen Exportes wird noch lange Jahre in der gleichen Höhe wie bisher zu halten sein". Angesichts des starken Rückganges der deutschen Ausfuhr 1932 gegenüber 1931 und dem dauernden Abbau der Weltwirtschaft stellt diese Erklärung wohl einen seltenen Grad liberalistischer Wunsch- und Illusionspolitik dar, die sich würdig an die Linie der Stresemannschen Silberstreifen anschließt.

Schildbürgerstreiche des Osnabrücker Magistrats.

Der Magistrat der Stadt Osnabrück hat seine Beziehungen zur „Osnabrücker Zeitung" abgebrochen. Die OZ. brachte vor einigen Tagen die Nachricht, daß die Gehälter für die besoldeten Mitglieder des Magistrats und sonstiger „undergleichbarer Kommunalbeamter" der Stadt Osnabrück erhöht werden sollten. Osnabrück scheint ja über reichlich Geldmittel zu verfügen, denn in allen anderen Städten ist es üblich, die Gehälter abzubauen. Diese Mitteilung wurde der OZ. vom Magistrat sehr verübelt, und so wurden kurzerhand die Beziehungen abgebrochen. Aber allein dabei blieb es nicht, auch die Pressekarten der Stadt Osnabrück für das Theater wurden der Zeitung entzogen. Nun fragt man sich: „Was hat das arme, um seine Existenz kämpfende Theater verschuldet, daß man so gegen seinen Fortbestand wütet?" Die OZ. hat durch diese Maßnahme keinen Schaden, vielmehr trifft der Zorn des Magistrats wie ein Bumerang seine eigenen städtischen Unternehmungen, denn die „Osnabrücker Zeitung" ist die größte nationale Zeitung Osnabrücks und somit für das Theater das beste Reklameorgan.

Dieses war der zweite Streich, doch der dritte folgt sogleich. Diesmal geht es gegen die Hausfrauen, denn der Magistrat hat der Ortspolizei verboten, der OZ. weiterhin die Berichte über den Osnabrücker Wochenmarkt zuzustellen. Damit ist es den Leserinnen der OZ. unmöglich gemacht worden, sich über die preiswertesten Einkaufsmöglichkeiten zu unterrichten. Außerdem hat der Magistrat einen Uebergriff in das Hoheitsrecht des Staates begangen, denn die vorgesetzte Instanz der Ortspolizeibehörde ist der Regierungspräsident.

Wenn das so weiter geht, wird der Magistrat der OZ. wohl in einigen Tagen Wasser und Licht sperren, vielleicht darf auch die Feuerwehr nicht mehr anrücken, falls bei dieser „auffässigen" Zeitung ein Brand ausbrechen sollte. Man fragt sich aber unwillkürlich: „Hat der Magistrat eigentlich nichts besseres zu tun, als sich auf diese Weise zu blamieren?".



Herforder Beobachter

Steuergutschein als Bauern-Retter?

Der Minden-Ravensb. Landw. Hauptverein tagte am Dienstag in Herford unter großer Beteiligung. Die Tagung wurde beherrscht von dem Stapenhorstplan. Dieser erscheint manchem als reichlich utopisch. Er will mit Hilfe der Steuergutscheine mindestens 500 000 ungelernte junge Industriearbeiter als „Haussöhne" einzeln in landw. Betrieben unterbringen. Das soll die Grundlage einer großzügigen Siedlung abgeben. (Herr Dr. Stapenhorst, ehemals Oberbürgermeister Bielefelds, ist schon etwas bescheiden geworden, nach seinen ersten Schriften wollte er auf diese Weise 1 000 000 unterbringen.) Das klingt sehr idealistisch, aber leicht beieinander wohnen die Gedanken, doch hart im Raum stoßen sich die Sachen.

Siehe auch die Fata morgana des Gerecke-planes.

Mit dem Fundament des Planes, den Steuergutscheinen, ist es schon eine mulmige Sache. Wie viele Bauern werden dann überhaupt noch Steuern bezahlen können? Tausende von Bauern sind im Wege der Zwangsversteigerung um Hab und Gut gekommen, vom Hofe getrieben, der ihnen von den Vorvätern überkommen war. Es fehlt nur der Florian Geyer und der Bauernkrieg könnte losgehen. Die Ereignisse z. B. in Schleswig-Holstein reden doch eine sehr deutliche Sprache.

Wichtiger, als die fragwürdige Züchtung von Bauernlehrlingen, und auch notwendiger als das bisher geleistete im Siedlungswesen, ist die Erhaltung unseres Bauernstandes auf den ererbten Höfen. Wenn diese erprobten Bauern trotz aller schweren Arbeit bankerott gehen, was soll es denn mit den Neubauern und Siedlern werden? Wenn die Scholle ihren angestammten Herrn nicht mehr nährt, dann werden andere erst recht darauf verhungern.

Wir stehen dem, nach unserer Ansicht auch unzeitgemäßen Plan des Theoretikers Dr. Stapenhorst mißtrauisch gegenüber. Befremdet hat uns daher die Behandlung des Planes auf der landw. Tagung. Nur leise wurden schwache Bedenken geäußert, die dort anwesende Intelligenz des landwirtschaftlichen Berufsstandes scheint ihn gutzuheißen.

Es ist möglich, daß wir in dieser Sache irren, dann mag man uns eines Besseren belehren.

Natsl. Kundgebung.

Die NSDAP. Kreisgruppe Herford-Stadt und sämtliche nationalsozialistischen Jugendorganisationen veranstalten am 30. Januar im evangelischen Vereinshaus eine Kundgebung, in der Reichsjugendführer Baldur v. Schirach MdR. und Gauleiter Dr. Meyer sprechen werden. Baldur von Schirach, dem der NS. Studentenbund, die Hitler-Jugend, der Bund deutscher Mädchen, das deutsche Jungvolk und die Jungmädchenschar unterstehen, ist der jüngste Reichstagsabgeordnete und in weiten Kreisen bekannt als Dichter der großen nationalsozialistischen Freiheitsbewegung. Anläßlich dieser Kundgebung findet um 19 Uhr auf dem alten Markt Platzkonzert der Standartenkapelle 55, Detmold unter Leitung von Musikmeister a. D. Kaiser statt. Ferner veranstaltet die SA., SS. und Hitler-Jugend einen Propagandamarsch, der durch folgende Straßen sich bewegen wird: Bielefelderstr., Radewigerstr., Gänsemarkt, Jahnup, Freiheit, Hämelingerstr., Credenstr., Johannisstr., Rennstr., Alter Markt, Gehrenberg, Höckerstr., Neuer Markt, Lübbberstraße, Holland, Arndtstr., Schillerstr., Kurfürstenstr., Bahnhof, Steinstr., Vereinshaus. (Vergl. Anzeige.)

Berichtigung.

Entgegen anderslautenden Meldungen beginnt der Unterricht am **Herforder Friedrichs-Gymnasium** bereits wieder am Montag, dem 30. Januar 1933.

Aerztlicher Dienst für Notfälle in Herford.

haben Sonnabend nachmittag und Sonntag:

Dr. Kopp, Fernsprecher 2303.
Dr. Lüh', Fernruf 2811.

Apothekendienst:

Altstädter Apotheke Herford

Morgen „Bunter Abend".

Am Sonntag abend, 20 Uhr, findet auf dem Schützenberg der „Bunte Abend" des Westdeutschen Rundfunks statt. Der Besuch ist sehr zu empfehlen.

Er wurde gefaßt.

Ein Mann hatte in einer Wirtschaft einem Gast den Mantel gestohlen. Die Polizei konnte den Dieb fassen, und den Mantel dem Eigentümer zurückgeben.

Aus dem Gerichtssaal.

50 000 RM., die nie vorhanden waren.

Ein Vertreter hatte die Lieferung von 250 Juden eines Schuhbesohlmittels an einen Mann übernommen. Er hatte sich als Vorauszahlung 180 RM. geben lassen. Ferner hatte er unter der Angabe, er habe ein gutes Geschäft und seine Frau bekomme ein Erbteil von 50 000 Mark, von einem Kaufmann eine Kaution von 1500 Mark geben lassen.

Wegen Betruges in zwei Fällen wurde er mit 6 Monaten Gefängnis bestraft.

*

Ein Kellner und ein Arbeiter hatten ein Sack Hafer durch Schwindelei von einem Händler bekommen und den Hafer verkauft. Weiter hatten sie einen Kellner um 20 RM. geprellt. Beide Angeklagten wurden wegen Betruges bestraft. Der eine Angeklagte erhielt 60, der andere 100 RM. Geldstrafe.

*

Freigesprochen wurde ein Schlachter. Er soll Fleisch verkauft haben von einem Tiere, das nicht auf dem Schlachthof geschlachtet war.

*

Freigesprochen wurde ein Arbeiter. Er soll auf der Straße ein Kleinkraftrad ohne Papiere geführt haben.

*

Zwei Sachen wurden zwecks weiterer Zeugenladung vertagt.

Die Grippe wütet in den Schulen.

Am Donnerstag morgen fehlten in vielen Schulen Herfords bis 40 Prozent der Schüler. Die Schule am Wilhelmsplatz wurde auf 2 Tage geschlossen, da kein geordneter Unterricht mehr stattfinden konnte. Am Oberlyzeum wurden drei, am Friedrichs-Gymnasium vier Klassen geschlossen. Die Schließungen dauern bis zum heutigen Tage. Auch im Landkreis Herford wütet die Grippe enorm. So wurden die Schulen Schwenningdorf, Dreyen, Westerenger 2 Pödinghausen und die Katholische Schule in Vlotho bis zum Ende des Monats geschlossen.

Neuer Arzt.

Dr. med. A. Hoyer hat sich in Schweicheln Nr. 60 als prakt. Arzt und Geburtshelfer niedergelassen. Herr Dr. med. Hoyer ist zu sämtlichen Krankenkassen zugelassen.

Ausfall des Kindergottesdienstes.

Infolge amtsärztlicher Schließung der Schulen in Herford fällt der Kindergottesdienst an diesem Sonntag, 29. Januar, in der Münsterkirche aus.

Heimatmuseum.

Die Sonderausstellung „Deutsches Ritterwesen" wird Ende Januar geschlossen. Einem oft geäußerten Wunsche entsprechend, wird am Sonntag, dem 29. Januar, nachm. 4.30 Uhr, nochmals eine Führung mit Vorträgen stattfinden. Die Ausstellung kann täglich von 9.30 bis 17 Uhr besichtigt werden. Eintrittspreis 20 Pfg., für Mitglieder des Heimatvereins 10 Pfg.

Die Sonderausstellung ist bisher von rd. 1700 Personen besucht worden, darunter etwa 1300 Schulkinder, die freien Eintritt haben. Leider sind die entstandenen Unkosten noch keineswegs gedeckt. Die Leitung des Heimatmuseums bittet alle Gönner und Freunde herzlich, die letzten Tage noch zur Besichtigung zu benutzen.

Stadt-Theater.

Zu der am Sonntag, dem 29. d. M., stattfindenden Wiederholung von Shaw's Mysterium „Candida" wird mitgeteilt, daß diese letzte Aufführung in Herford Gelegenheit gibt, sich mit dem Werke bekannt zu machen. Die Candida spielt Anneliese Hessler ihren Gatten Pastor Morell Otto Mallmann, der gleichzeitig auch die Spielleitung führt und den jungen Dichter Alph Rainau. Weiter sind beschäftigt: Eleonore Voigt Herbert Sielaff und Paul Gärtner. Die Kasse ist geöffnet Sonnabend von 11 bis 1 und von 6—7 Sonntags von 11—1 und ab 6 Uhr.

Bühnenvolksbund.

Das Erbe von Otto Bruder

Mit diesem Stück brachte der Bühnenvolksbund eines, wie wir es hier in Herford noch nicht gesehen haben. Der Verfasser zeigt uns an einem Grenzhof das Schicksal unseres Volkes. Es ist schade, daß die Vorstellung so schlecht besucht war. Wenn man den Inhalt des Stückes verallgemeinert, sei Person als Vertreter einer der weltanschaulichen Richtungen ansieht, die in Deutschland augenblicklich kämpfen, so kann man Hurt, den jungen Bauern, als Vertreter der Konservativen ansehen, Knif, ein Landstreicher als Vertreter der Proletarier und die Herrin auf Hufung als Vertreterin des Nationalsozialismus. Hurt meint, nur einer kann herrschen, der andere muß dienen, während Knif alle seine Brüder der Landstraße herbeholen will, um ihnen Nahrung und Raum zu geben. Knif ist der Vertreter der Heimatlosen, er soll hier eine Heimat gewinnen. Zu diesem Zweck muß er aber erst verstehen lernen, was Heimat ist. Hurt soll ihn lehren, dieser kann es aber nicht. Da die beiden sich nicht verstehen können und zum Teil auch nicht wollen, geht der Grenzhof zu Grunde. Ebenso ist es mit unserem Volk. Gelingt es nicht, die wahre Volksgemeinschaft zu erzielen, so geht Deutschland zu Grunde, nicht einer kann herrschen und der andere muß dienen, sondern wir alle müssen dem Raum dienen.

Eine besondere Leistung vollbrachten die Schauspieler. Sehr gut konnte Erich Müller als Knif gefallen. Wenn auch Otto Langs Hurt nicht immer sehr gefallen konnte, wirkte er doch im großen und ganzen sehr stark. Annette de Vries gab eine Herrin, die für sich nichts, für den Hof aber alles haben wollte. Die übrigen Darsteller entledigten sich ihrer Aufgabe mit besonderem Geschick.

Wir danken dem Bühnenvolksbund, daß er uns in unserem Kampf auf dem politischen Gebiet, auf der Bühne derart unterstützt. Wir möchten deshalb die Anhänger unserer Bewegung bitten, ihrerseits die Bemühungen des Bühnenvolksbundes zu unterstützen, damit unser Volk nicht dasselbe Schicksal erleide, wie der Grenzhof.

Helipa-Theater.

„Ein Mann mit Herz".

Wieder einmal nach langer Zeit eine Gustav Fröhlich-Operette. Gustav Fröhlich als kleiner Beamter einer großen Bank verliebt er sich in ein kleines Mädchen, von der er nicht, daß sie in Wirklichkeit die Tochter des Präsidenten des Bankhauses ist. Urkomische Verwechslungen, wie auch wahres Leben, wie es täglich vorkommt, zeigt dieser Film. Gustav Fröhlich spielt seine Rolle wie immer gut, auch Maria Solveg, als vermögende Tochter, konnte sehr gut gefallen. Ebenfalls sind die Künstler der Nebenrollen gut gewählt. Ein Film, der Lebensfreude, der jeden Besucher des Theaters sicherlich gefallen wird.

Außer der Ufa-Wochenschau läuft noch der Eddie Polo-Film, „Es geht um alles". Wahrlich ein Programm, was den Besuchern einige unterhaltende Stunden verspricht.

Aus dem Landkreis

Wanderhaushaltungskursus in Spenge.

Der 2. Kursus der Wanderhaushaltungsschule unter der Leitung von Frl. Dreyer ist in den nächsten Tagen beendet. Diese beiden Kurse fanden täglich von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 4 Uhr statt. Den berufstätigen jungen Mädchen war es daher nicht möglich, an diesen Kursen teilzunehmen. Um auch diesen die Möglichkeit zu geben, an solchen Kursen teilzunehmen, ist beabsichtigt, in etwa 2 Wochen einen Abendkursus und zwar in der Zeit von 6—10 Uhr abends stattfinden zu lassen. Teilnehmerinnen können sich bis zum 1. Februar d. J. beim Amt, Zimmer Nr. 4, oder bei der Leiterin, Frl. Dreyer, im Gemeindehause in Spenge melden, wo sie auch die näheren Bedingungen erfahren können.

Briefkasten.

Nach Oeynhausen. Wir lehnen die Aufnahme der Maskenball-Anzeige ab. Mit Rücksicht auf die Not der Zeit werden wir hinfort alle Anzeigen über Maskenbälle, Karneval-Belustigungen und ähnliche Veranstaltungen zurückweisen.

Der Verlag.

Besichtigung der Berufsschulen.

Der Regierungspräsident Dr. Hagemeister besuchte mit seinem Facharbeiter Regierungsrat Elschenbroich am Mittwoch die beiden Herforder Berufsschulen.

In der **kaufmännischen Berufsschule** wohnten sie dem Unterricht in allen 5 Abteilungen bei. In der „Höheren Abteilung" wurde der moderne Unterricht im Maschinenschreiben nach der Zehnfingermethode vorgeführt. In der Verkäuferinnenabteilung wurde die Arbeit in der Schaufensterdekoration und die Einrichtungen für Verkaufskunde gezeigt, in der Büroabteilung die Durchschreibebuchführung.

Der Herr Regierungspräsident äußerte sich sehr anerkennend über die neuzeitliche Einrichtung der Schule und die dort geleistete Arbeit.

In der **gewerblichen Berufsschule** wurden die Einrichtungen für die Mädchenklassen, insbesondere der Kochunterricht, sowie der fachkundliche Unterricht einer Näherinnenklasse besichtigt. Ebenso nahmen die Herren an dem Unterricht der Schneiderlehrlinge, Bäckerlehrlinge und Malerlehrlinge mit großem Interesse teil.

Auch hier gab der Herr Regierungspräsident seiner Freude über die geleistete Arbeit Ausdruck. Ganz besonders betonte er, daß er die Berufsschulen für das wertvollste Mittel halte, um die Jugend unseres so hart geprüften und schwer leidenden Volkes wieder besseren Zeiten entgegenzuführen.

N. S. D. A. P. Kreisgruppe Herford-Stadt

Am Montag, den 30. Januar 1933, 20.30 Uhr im ev. Vereinshaus

Kundgebung.

Es sprechen:

Reichsjugendführer der NSDAP.
MdR. Baldur v. Schirach, München

Gauleiter Westfalen Nord
M. d. L. Dr. Meyer, Münster

Unkostenbeitrag 30 Pfg.

Platzkonzert der Standartenkapelle Detmold um 19 Uhr „Alter Markt".

Mindener Beobachter

Die Konkurrenz.

Der Stern aus der Arndtstraße.

Ein neuer Stern ist aufgegangen am Himmel des Journalismus, ein niedlicher, lichtiger Stern mit 6 Zacken, keine große leuchte vor dem Herrn zwar, aber immerin ein Stern.

Er leuchtet des öfteren mit seinem trüben Lichte auf der Lokalseite der Bielefelder „Volkswacht" und bricht sich mit seinem Hertanerstil die unmöglichsten Sachen ab. Die letzten „Witze" pflückte er am vergangenen Sonnabend vom Zaune der Zeitungsfinker: er stellte nämlich fest, daß Frau Holle uns mit ihrem Besuche beehrte, trotzdem niemand mehr daran gedacht hatte, — seiner Ansicht nach — Winter im Schnee zu bekommen. — Als es dann in den letzten Tagen stark zu frieren begann, schrieb er heiter, da glaubten manche schon, daß nun vielleicht doch noch etwas Schnee fallen würde. Uebereifrige Wintersportler schmierten ihre Skis, denn im Teutoburger Wald läßt sich, wenn genügend Schnee ist, auch noch Ski fahren.

Sagen Sie, Herr Redakteur oder so, wie stellen sie sich eigentlich das Schmieren der Skis vor? Geschieht das mit Schmieröl oder mit Schmierseife? — Wir empfehlen ihnen, im Briefkasten der Westfälischen Zeitung einmal danach zu fragen, wie Schneeschuhe behandelt werden. Man wird ihnen da jedenfalls beibiegen, daß Schneeschuhe gewachst werden usw.

Und was meinen Sie mit dem „auch noch Skifahren"? Wie? Das wissen Sie wohl selbst nicht, was?

Ja und dann begann ein ganz kleiner, weicher Flockenreigen von dünnen Schneelocken, so dünn, daß man sie anfangs garnicht bemerkte. — Woher, guter Mann, wissen Sie, daß es schneit, wenn Sie keine Schneeflocken sehen? Warum schreiben Sie denn nicht: es schneit seit dem Monat August, jedoch in so feinen Flocken, daß man es all die Zeit nicht bemerkte? Das klingt doch ganz gut, nicht wahr und vor allem, Sie haben weit genug ausgeholt.

Sie scheinen schlecht über unseren Winter unterrichtet zu sein, wenn sie da sagen, daß Sie, im Gegensatz zu heute, in früheren Jahren immer einen bunten, wirbelnden Tanz erlebt hätten. Ein Schneeflockentanz ist weiß und nicht bunt, oder was meinen Sie?

— — — und bei Vollbrinker ist sogar Konzert! Was wollen die Schlittschuhläufer noch mehr? Nein, sie wollen nicht mehr. Aber Ihre Leser, Herr Journalist, die wollen mehr. Papier ist geduldig, ja, aber Ihre Leser können einmal recht ungeduldig werden.

Uebrigens: Wie wäre es, wie Sie mit die Stilblüten an den Rundfunk gingen zum lustigen Abend. Das wäre immerhin ein recht ansehnlicher Nebenverdienst.

Sie brauchen ja nicht gerade zu betonen, daß es unfreiwillige Witze sind.

Das Westfälische Provinzial-Reitturnier

hat seit länger als zehn Jahren in Hamm stattgefunden, stets ein sportliches Ereignis, das viele Tausende herbeilockte. Nun hat man Hamm als zuständigen Turnierort aufgegeben. Welche Stadt als Nachfolgerin in Betracht kommt, steht noch nicht fest. Der Provinzial-Verband hat sich zunächst an die Städte Recklinghausen, Bielefeld, Münster, Minden und Hamm mit der Frage gewandt, ob sie bereit seien, unter bestimmten Bedingungen das Provinzial-Turnier in eigener Regie zu übernehmen. Nach Paderborn und Bad Oeynhausen wird die gleiche Anfrage bald erfolgen. Auf Bad Oeynhausen hat der Provinzial-Verband deshalb zurückgegriffen, weil hier die seit Jahren mit guten Erfolgen durchgeführten Turniere günstige Vorbedingungen geschaffen haben.

7,75 Millionen für Arbeitsbeschaffung.

im Regierungsbezirk Minden.

Die Pressestelle der Regierung in Minden teilt mit:

Der Regierungspräsident hat für das Sofortprogramm des Reichskommissars für Arbeitsbeschaffung einen überschläglichen Sofortbedarf des Regierungsbezirks Minden von rund 7,75 Millionen Reichsmark angemeldet. Die Summe verteilt sich auf alle Gebiete des Regierungsbezirks Minden. Die Anmeldung bezieht sich auf Straßenbauten, Kanalisationen, Wasserleitungen, Flußregulierungen, vereinzelte Hochbauten und anderes mehr.

Bad Oeynhausen und Umgegend.

Bürgerschulen wegen Grippe geschlossen.

Die Bürgerschulen Bad Oeynhausens sind für eine Woche auf Anordnung des Medizinalrats geschlossen worden. Teilweise zählt man in den Klassen bis 50 Prozent fehlende Schulkinder. Ausschlaggebend für die Schließung ist auch die Erkrankung von Lehrkräften gewesen. An der Bürgerschule 1 wurden beispielsweise 3 Lehrer von der Grippe befallen. Im Kindergarten des Deutsch-Evang. Frauenbundes fehlten gestern 30 von 50 Kindern.

Einen Zusammenstoß erlitten 2 Radfahrer, die auf der Bahnhofstraße aus entgegengesetzter Richtung aufeinanderprallten. Außer einigen Hautabschürfungen kamen beide mit dem Schrecken davon.

Gohfeld. Eine große Tagung des Bauernbundes fand am Dienstag, den 24. d. Monats in den Räumen der Gastwirtschaft „Zum deutschen Haus" statt, die von fast sämtlichen Landwirten der näheren Umgebung besucht war. Tierarzt Dr. Schümann sprach über das Thema: Rechtsfragen im Viehhandel und beleuchtete eingehend die Gefahren, die im Handel mit unbekannten Händlern entstehen können. Als das sind Hauptmängel, vertragliche Mängel, Anzeigefrist, Prozeßfrist, Uebergang der Gefahr an den Käufer und allgemein gebräuchliche Redensarten beim Viehhandel und ihre spätere Auslegung vor Gericht. (Letzteres trifft besonders als Warnung gegen jüdische Händler zu. D. Schriftl.) Im weiteren Teil des Vortrages wurden die einzelnen Hauptmängel bei den verschiedenen Tiergattungen eingehend besprochen. Punkt 2 der Tagesordnung behandelte den Kassenbericht und einen Beschluß, wonach von einen Kassenbeitrag für 1933 Abstand genommen werden soll. Es wurde ferner beschlossen, ein Angebot der Hansa-Mühle Hamburg anzunehmen, wonach ein Vortrag mit Filmvorführung, Thema: „Wer verdient zu halten" stattfinden soll. Nach der Tagesordnung blieben die Versammelten noch einige Zeit zusammen und sprachen sich über ihre eigenen Erfahrungen aus.

Landeskirchliche Gemeinschaft.

Am Sonntag spricht in der Nachmittagsversammlung Superintendent Peters Bad Salzuflen).

Wittel. Eine Fahrradlampe wurde gestern dem Landwirt Str. von seinem verschlossenem Fahrrade, das er einige Zeit vor der Wirtschaft Schröder aufgestellt hatte, gestohlen. Von dem Dieb fehlt jede Spur.

Bergkirchen. Eine Holzversteigerung fand unter Leitung des Rentmeisters Hartmann in den Haddenhauser Gutsforsten statt, zu der sich zahlreiche Interessenten eingefunden hatten. Der Verkauf war trotz der schlechten Wirtschaftslage sehr flott. Es wurden gute Preise erzielt.

Gohfeld. Einen Unglücksfall, der leicht ernstere Folgen hätte haben können, erlitt auf dem Güterbahnhof in Gohfeld der Kraftfahrer E., der mit Holzabladen beschäftigt war. E. rutschte auf einem glitschrigen Brett aus und stürzte vom Wagen auf die Erde, wo er einige Zeit bewußtlos liegen blieb. Glücklicherweise stellte der Arzt nur leichte Verletzungen fest.

Bergkirchen-Volmerdingsen. Die Schulen Bergkirchen 1 und Volmerdingsen 1 und 2 sind gestern vom Kreisarzt geschlossen worden, in den Schulen waren über 60 Prozent an Grippe erkrankt.

Ein raumütiger Dieb.

Vor einigen Tagen waren wie wir berichteten, einigen Fußballspielern vom Verein Grün-Weiß am Sonntag 17 Mark gestohlen worden, als sie in Eickhorst weilten. Der Täter konnte ermittelt werden. Es handelt sich um ein Mitglied der Hiller Handballmannschaft, die sich im selben Raum umkleidete. Der Dieb hat dem Vereinsvorsitzenden sein Vergehen eingestanden und will das Geld zurückzahlen.

Die NSDAP. Ortsgruppe Löhne

hielt am Mittwoch im Restaurant Könia einen Sprechabend ab. Pg. Dr. Kunau hielt einen Vortrag über Freiwilligen Arbeitsdienst und Arbeitsdienstpflicht. Der Redner stellte dabei die Vorzüge der Arbeitsdienstpflicht gegenüber dem Freiw. Arbeitsdienst heraus. Pg. Poppensieker verbreitete sich dann über sozialpolitische Fragen und führte den Beweis, daß schon Bismarck den nationalen Sozialismus im nationalsozialistischen Sinn bejaht und gefördert habe.

Die Liederväter tagen.

Am Sonntag kommen die Delegierten des deutschen Sängerbundes Gau Nordostwestfalen hier zusammen. Der Quartettverein wird mit drei Chören die Sangesbrüder begrüßen. Auch wird erstmalig ein dem Bundesvorsitzenden Herrn G. Seebade-Blotho zum 70. Geburtstage gewidmetes Lied „Westfalensang" erklingen.

Mennighüffen. Die Baulätigkeit hat wie überall, so auch hier 1932 erheblich nachgelassen. 14 Neubauten und 22 Um- oder Anbauten wurden hergestellt. Für unsere große Gemeinde eigentlich viel zu wenig.

Eine dunkle Geschichte.

Detmold. Der unter Meineidsverdacht im Prozeß gegen den früheren Hauptwachtmeister Harder verhaftete Tischler Glänzer hat jetzt ein volles Geständnis abgelegt. Er gibt an, von Harder zum Meineid angestiftet zu sein. Gegen Harder wurde daraufhin sofort wegen Verleitung zum Meineid ein Haftbefehl wegen Verdunkelungsgefahr erlassen und sogleich vollstreckt. Harder bestreitet die Angaben Glänzers entschieden. Die Staatsanwaltschaft hat jedoch bereits die Eröffnung der Voruntersuchung gegen beide beantragt.

Großfeuer in Detmold.

Detmold. In dem Hotel „Zur Traube" in der Bruchstraße, in dem auch ein Kabarettbetrieb unterhalten wird, entstand heute früh gegen 3 Uhr ein Brand, der sich in kurzer Zeit zu einem Großfeuer entwickelte. Insgesamt befanden sich 15 Personen im Gebäude, von denen 12 mit mehr oder minder schweren Brandwunden ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Eine Frau ist auf der Fahrt zum Krankenhaus gestorben, eine andere Frau rinnt mit dem Tode. Das Hotel brannte bis auf die Grundmauern nieder. Die Entstehungsursache ist noch nicht festgestellt. Es wird Ueberheizen eines Ofens angenommen.

Kyffhäuserbund und Luftschutz.

Der deutsche Reichskriegerbund „Kyffhäuser", veranstaltet in diesen Tagen in Berlin einen Lehrgang für die Luftschutzobleute seiner Verbände. Bei dieser Gelegenheit sprachen die für den Luftschutz zuständigen Vertreter des Reichsinnenministeriums und des Reichswehrministeriums. Den Teilnehmern wird im Laufe des Lehrgangs das gesamte Gebiet des Luftschutzes in instruktiven Vorträgen nahegebracht, für die sich zahlreich Sachbearbeiter zur Verfügung gestellt haben.

Noch am Grabe pflanzt er seine Hoffnung auf.

APPN.— In seiner Rede im Haushaltsausschuß des Reichstages erklärte Reichswirtschaftsminister Warmbold, das „Volumen des deutschen Exportes wird noch lange Jahre in der gleichen Höhe wie bisher zu halten sein". Angesichts des starken Rückganges der deutschen Ausfuhr 1932 gegenüber 1931 und dem dauernden Abbau der Weltwirtschaft stellt diese Erklärung wohl einen seltenen Grad liberalistischer Wunsch- und Illusionspolitik dar, die sich würdig an die Linie der Stresemannschen Silberstreifen anschließt.

Schildbürgerstreiche des Osnabrücker Magistrats.

Der Magistrat der Stadt Osnabrück hat seine Beziehungen zur „Osnabrücker Zeitung" abgebrochen. Die OZ. brachte vor einigen Tagen die Nachricht, daß die Gehälter für die besoldeten Mitglieder des Magistrats und sonstiger „unvergleichbarer Kommunalbeamter" der Stadt Osnabrück erhöht werden sollten. Osnabrück scheint ja über reichlich Geldmittel zu verfügen, denn in allen anderen Städten ist es üblich, die Gehälter abzubauen. Diese Mitteilung wurde der OZ. vom Magistrat sehr verübelt, und so wurden kurzerhand die Beziehungen abgebrochen. Aber allein dabei blieb es nicht, auch die Pressekarten der Stadt Osnabrück für das Theater wurden der Zeitung entzogen. Nun fragt man sich: „Was hat das arme, um seine Existenz kämpfende Theater verschuldet, daß man so gegen seinen Fortbestand wütet?" Die OZ. hat durch diese Maßnahme keinen Schaden, vielmehr trifft der Zorn des Magistrats wie ein Bumerang seine eigenen städtischen Unternehmungen, denn die „Osnabrücker Zeitung" ist die größte nationale Zeitung Osnabrücks und somit für das Theater das beste Reklameorgan.

Dieses war der zweite Streich, doch der dritte folgt sogleich. Diesmal geht es gegen die Hausfrauen, denn der Magistrat hat der Ortspolizei verboten, der OZ. weiterhin die Berichte über den Osnabrücker Wochenmarkt zuzustellen. Damit ist es den Leserinnen der OZ. unmöglich gemacht worden, sich über die preiswertesten Einkaufsmöglichkeiten zu unterrichten. Außerdem hat der Magistrat einen Uebergriff in das Hoheitsrecht des Staates begangen, denn die vorgesetzte Instanz der Ortspolizeibehörde ist der Regierungspräsident.

Wenn das so weiter geht, wird der Magistrat der OZ. wohl in einigen Tagen Wasser und Licht sperren, vielleicht darf auch die Feuerwehr nicht mehr anrücken, falls bei dieser „aufsässigen" Zeitung ein Brand ausbrechen sollte. Man fragt sich aber unwillkürlich: „Hat der Magistrat eigentlich nichts besseres zu tun, als sich auf diese Weise zu blamieren?".



Aus der Nachbarschaft

Die Zillierbach-Talsperre wird vorläufig nicht gebaut

Wernigerode, 28. Januar.

Der im sogenannten Sofort-Programm der Reichsregierung vorgesehene Bau der Zillierbach-Talsperre, die die größte Talsperre des Harzes werden sollte, ist durch die Regierung verschoben worden. Die Finanzierung ist nicht möglich. Die Hoffnung vieler tausender Arbeitsloser ist damit vernichtet.

Aus niedersächsischen Landen

Gegen Trinkhallen- und Bahnhofshandel

Hannover. Im Fleischerinnungshause fand eine stark besuchte Kundgebung der Mitglieder der Einzelhandelsvereinigung Hannover und der großen Angestelltenverbände statt, in der eine Entschließung angenommen wurde, die sich mit Nachdruck gegen den außerhalb der Ladenverkaufszeiten und an Sonntagen stattfindenden Handel in Trinkhallen und auf dem Eisenbahngelände in der Stadt Hannover wendet.

Hildesheims Arbeitsprogramm

Hildesheim. Der Magistrat der Stadt Hildesheim legt den am kommenden Montag zusammentretenden städtischen Kollegien ein Arbeitsbeschaffungsprogramm im Rahmen des Sofort-Programms der Reichsregierung vor, wonach Anträge auf Darlehen in Höhe von rund 1 014 000 Mark beim Reichskommissar gestellt werden sollen. Das Arbeitsprogramm sieht die verschiedenartigsten Arbeiten vor. Da die Darlehen auf 20 Jahre gegeben und mit 6 Prozent getilgt werden müssen, würde sich eine jährliche Belastung von 64 000 Mark ergeben, wobei allerdings alljährlich Unterhaltungsmittel in Höhe von rund 30 000 Mark gespart würden.

Sechs Monate Gefängnis für einen Fahrradmarder

Hildesheim. Das hiesige Schwurgericht verurteilte den 20jährigen Schneider Franz Koch wegen fortgesetzten Fahrraddiebstahls zu sechs Monaten Gefängnis. Koch betrieb sein sträfliches Gewerbe seit Monaten und bestritt seinen Lebensunterhalt lediglich aus dem Erlös der gestohlenen Räder. Der Verurteilte wird sich außerdem am 13. Februar wegen Mißhandlung seines dreijährigen Kindes, das er mit einem Militärkoppel zu Tode geprügelt hatte, zu verantworten haben.

Professor Bauer geht nach Breslau

Göttingen. Professor Bauer hat einen Ruf an die Breslauer Universität für den Lehrstuhl der Chirurgie als Nachfolger von Geheimrat H. Küttner erhalten. Professor Bauer, der auch als Oberarzt an der Göttinger Chirurgischen Klinik tätig ist, weilt seit 1923 in Göttingen. Er ist Verfasser einer großen Reihe von Arbeiten auf dem Gebiete der Knochenpathologie, Bau und Funktion der Magenstraße, chirurgischen Konstitutionslehre, menschlichen Vererbungslehre und Rassenhygiene.

Immer noch Bodetal-Schwebebahnpläne

Thale. Die Pläne wegen Errichtung einer Schwebebahn im Bodetal sind nicht aufgegeben worden. Nachdem vor einiger Zeit eine Interessentenversammlung trotz der Ablehnung des Staatsministeriums die Ausführung des Projektes verlangt hatte, verlautet jetzt, daß Besprechungen zwischen dem kommissarischen Landrat des Kreises Quedlinburg und Professor Schönichen von der Staatlichen Stelle für Naturschutz und Naturdenkmalspflege zu einer Verständigung geführt haben. Danach scheint es, als wenn die Ausführung des Projektes in abgeänderter Form doch möglich wäre. Man denkt daran, die Bahn etwas weiter, als ursprünglich beabsichtigt, zu führen, und den Bahnhof in die Nähe der Walpurgishalle zu bringen, sodaß nur ein kleiner Teil des Naturschutzgebietes berührt wird.

Grippeferien auch in Lippe

Detmold. Nachdem in vielen Orten des Lipper Landes, wie Salzuflen-Schötmar, Barntrup, Lage und Oerlinghausen die Schulen wegen Grippeerkrankungen schließen mußten, haben sich nun auch die Detmolder Schulen zu einem achttägigen Schulschluß veranlaßt gesehen.

Beim Rettungsversuch ums Leben gekommen

Wesermünde. Der 11 Jahre alte Sohn des Arbeiters Hagestedt war auf das jämmerliche Schreien zweier kleiner Jungen, die an einer gefährlichen Stelle der Unterweser eingebrochen waren, herbeigeeilt, um sie aus dem Wasser zu ziehen. Hierbei brach der mutige Retter ebenfalls ein und ertrank, während die beiden Kinder von hilfreicher Hand ans Land gezogen wurden.

Maßregelung eines Landtagsberichterstatters

Oldenburg. Das sozialdemokratische „Volksblatt" hatte in der Vorwoche die Geschäftsführung des nationalsozialistischen Landtagspräsidenten Joel, die auch in den Verhandlungen selbst von der Opposition beanstandet worden war, scharf angegriffen. Der Landtagspräsident hat jetzt dem Blatt mitgeteilt, daß er dem Berichterstatter das Betreten der Landtagstribüne auf ein halbes Jahr verboten habe und zwar wegen „unsachlicher und wahrheitswidriger Berichterstattung" über die beiden letzten Sitzungen.

Wildeshausen verlangt Einlösung des Wahlversprechens

Wildeshausen. Auf der Generalversammlung des Handelsvereins Wildeshausen wurde gegen eine eventuelle Auflösung des Amtes Wildeshausen Stellung genommen. In einer an das Staatsministerium gerichteten Entschließung heißt es: „Die Aufhebung des Amtes Wildeshausen würde einen Sturm der Entrüstung hervorrufen, weil uns vor der letzten Landtagswahl fortgesetzt und in erster Linie die Erhaltung des Amtes Wildeshausen als das Ziel der uns von Ihrer Partei vorgeschlagenen Abgeordneten zugesichert wurde." Weiterhin wird in der Entschließung darauf hingewiesen, daß Wildeshausen seit 1000 Jahren Behördensitz gewesen sei.

Drei Zentner Tee gestohlen

Norden. Bei einem Einbruch in die Lagerräume der Teefirma Onno Behrends in Süderneuland fielen den Dieben drei Zentner Tee in die Hände. Die polizeilichen Ermittlungen haben noch zu keinem Ergebnis geführt.

Vom Papst ausgezeichnet

Aschendorf. Gemeindevorsteher Schulte-Eilfing wurde mit dem kirchlichen Orden „pro eclesia et pontifice" ausgezeichnet.

Münsterländische Orte unter Staatsaufsicht

Münster. Für die Städte Beckum und Ahlen sowie die Landgemeinden Neubeckum und Ennigerloh ist vom Regierungspräsidenten ein Staatskommissar bestellt worden, der die Aufgabe hat, die getrennte Verwaltung der eingegangenen Staatssteuern durchzuführen und die erteilten Kassenanweisungen der Verwaltungen auf ihre Dringlichkeit hin zu prüfen.

In Münster 11 Schulen geschlossen

Münster. In Anbetracht der auch hier sehr stark herrschenden Grippe mußten 11 Schulen bis auf weiteres geschlossen werden.

Einem dämonischen Weib erlegen

Münster. Der 41jährige Kaufmann F. lernte auf einem Karneval eine Frau kennen, die sich als eine ausgesprochene dämonische Persönlichkeit entpuppte und es verstand, den Mann völlig in ihren Bann zu ziehen. Die Folge war die Zerstörung eines bis dahin guten Ehelebens und die Scheidung. In einem der Scheidungstermine wurde der Angeklagte vereidigt und beschwor, keinerlei ehewidrige Beziehungen unterhalten zu haben. Das war ein Meineid, den der Mann vor dem Schwurgericht gestand. Nach dem Gutachten des psychiatrischen Sachverständigen hat sich der Angeklagte bei Begehung der Straftat in einem nervösen Dauereffekt befunden und ist dem Einfluß des dämonischen Weibes, das einerseits durch Erregung des Mitleids, andererseits durch wüste Drohungen seine Rolle bis zur völligen Zertrümmerung des Mutes seines Opfers geschickt zu spielen verstanden hat, erlegen. Das Urteil gegen den Angeklagten lautete auf ein Jahr Gefängnis.

Politische Ruhe tut not

Wesermünde. Ueber „Die deutsche Volkswirtschaft in der Weltwirtschaftskrise" sprach auf einem Empfangsabend der Industrie- und Handelskammer das erste geschäftsführende Präsidialmitglied des Deutschen Industrie- und Handelskammertages, Reichswirtschaftsminister a. D. Dr. Hamm. In seinen Ausführungen betonte der Redner daß die Privatwirtschaft in politischer Beziehung der Ruhe bedürfe, um zu besserer Entfaltung der noch ungebrochen gebliebenen Kräfte zu kommen.

Bergwerksdirektor Dr. Vierschilling gestorben

Verden. Im Alter von erst 52 Jahren entschlief hier der Berg- und Hütten-Ingenieur Dr. Vierschilling. Dr. Vierschilling war der Erbauer des Kalibergwerkes „Glückshorn" in Ahnebergen, an dessen Spitze er längere Zeit gestanden hat. Nach dem Kriege leitete er kürzere Zeit das Bergwerk in Bohmte bei Osnabrück und trat später in bayerische Dienste, bis ihn ein Herzleiden zwang, aus einem überaus arbeitsreichen Leben zum Nutzen der Kaliindustrie zu scheiden.

Opfer des Eises

Harburg-Wilhelmsburg. Auf dem Eise des Veringkanals im Stadtteil Wilhelmsburg brachen zwei Kinder ein. Das eine konnte gerettet werden, während das andere ertrank. Die Leiche konnte durch die Feuerwehr geborgen werden.

Wirtschaftsdienst

Getreidebörsen

Hamburg, 27. Januar. Preise in Hfl. per 100 Kg. ab Hamburg unverzollt. **Weizen:** Manitoba I. Jan. 4.97½, Febr. 4.97½. Manitoba II. Jan. 4.85, Febr. 4.85; Gerste: Donau-, Jan. 3.70, Plata-, Febr. 3.65. Russen- 3.72½; **Roggen:** Plata-, Febr. 3.45; **Mais:** La Plata 3.75, Febr. 3.80, März 3.85; **Hafer:** Plata Unclipped, faq. Febr. 3.42½, Plata Clipped, Febr. 3.57½; **Weizenkleie:** Pollards, Jan. 3; **Leinsaat:** La Plata, Febr. 7.05, März 7.07½.

Bremen, 27. Januar. Preise per 50 Kg. pari waggonfrei Bremen-Unterweser. **Weizen:** Manitoba I 4.75; Gerste: Dt. Gerste 8.70; **Hafer:** Dt. pomm. Weißhafer 6.90, Holst. Weißhafer 7; **Mais:** La Plata 9.65, Donau-Galatz 9.50. Tendenz: fest.

Hamburger Schweinemarkt

Hamburg, 27. Januar. Auftrieb: 2026 Schweine. Preise: 1. 35, 2. 34—34, 3. 33—34, 4. 30—32, 5. 29—30, 6. 24 bis 27, Sauen 25—30. Marktverlauf: Schleppend. Durch die großen gestrigen Zufuhren wurde der Markt ungünstig beeinflußt. Lediglich aus diesem Grunde trat ein Rückgang ein.

Man kauft gern bei Kempe Obernstrasse
Strasse der guten Spezialgeschäft

Lilly Fahrenkamps Ehe

[41]

Immer, wenn er sie anjah, tauchte diese Erinnerung vor ihm auf. Er konnte sie nicht loswerden. Sie begleitete ihn in den Traum, verzerrte sich zu schrecklichen Bildern. Es würde nicht eher Ruhe werden, ehe er nicht eine Aussprache mit Lilly herbeiführte.

Aber was dann? Dann mußte es zum Bruch kommen. Unweigerlich. Vielleicht hätte er Lilly verzeihen können, wenn sie ihm einen Flirt mit Ferrari eingestanden hätte. Ja, selbst eine wirkliche Neigung zu dem schönen Sänger hätte seine tiefe Liebe zu Lilly verwinden können.

Aber was er nicht verschmerzen und nicht verzeihen konnte, das war der Betrug. Nicht ein einziges Mal hatte Lilly das Zusammentreffen mit Ferrari in Würzburg erwähnt. Nicht ein einziges Mal eine Erklärung dafür gegeben, warum sie ihre Rückkehr Werner damals nicht angezeigt. Sie hatte eben mit Ferrari ungestört zusammen sein wollen. Werner hatte es ja an ihrem Erschrecken auf dem Bahnhof nur zu deutlich gesehen, wie ungelegen ihr seine plötzliche Anwesenheit zum Empfang gewesen war. Aber alles verstand sie nun unter der Maske einer so harmlosen Kindlichkeit zu verbergen, daß es Werner beinahe graute. Und so war er mehr und mehr in die Arbeit geflüchtet, nur um die Aussprache hinauszuzögern, die das Ende seines Zusammenlebens mit Lilly bedeuten konnte.

Auch für heute abend hatte er sich mit Ilse Dornbruch zu einem Vortrag in die Medizinische Gesellschaft verabredet. Ein ausländischer Forscher sollte über seine Erfahrungen mit einem neuen Scharlach-Gegengift berichten. Da war es selbstverständlich, daß er und seine Mitarbeiterin nicht fehlten.

Eilig stieg er aus dem Auto und ging hinauf, um sich umzuziehen. Erleichtert atmete er auf, als das Mädchen auf seine Frage, ob seine Frau zu Hause wäre, verneinte. So brauchte er sich nicht zu einer Höflichkeit zu zwingen, die seinem kummererfüllten Herzen schwerer und schwerer wurde.

Auf dem Wege zu seinem Schlafzimmer ging er schnell an den Schreibtisch in seinem Herrenzimmer, um nach Post zu sehen. Es waren nur ein paar belanglose Drucksachen und einige Privatbriefe, die Zeit hatten. Gerade als er sie wieder hinlegte, klingelte das Telephon auf seinem Schreibtisch. Er nahm ab.

„Hallo", sagte er.

„Ist die gnädige Frau schon zu Hause?" hörte er eine Stimme, bei deren Ton er zusammenzuckte. Er versuchte zu antworten, aber der Ton versagte ihm.

„Wer ist denn dort am Apparat?" sagte die dunkle Männerstimme wieder und verstummte, als Werner jetzt mühsam sagte:

„Hier Doktor Fahrenkamp."

Im gleichen Augenblick ertönte ein Knacken im Apparat. Werner merkte, der Teilnehmer am anderen Ende der Leitung hatte den Hörer aufgelegt.

Werner schlug mit der geballten Faust auf den Schreibtisch, daß die Geräte darauf klirrten. Wenn es noch eines Beweises über die Beziehungen Lillys zu Ferrari bedurft hätte, jetzt hatte er diesen Beweis. Es war Ferrari, der angerufen hatte. Offensichtlich war er mit Lilly zusammengewesen und erkundigte sich nun, ob sie schon daheim angelangt. Man hatte ihn selbst, den Ehemann, zu dieser ungewohnt frühen Stunde wohl nicht zu Hause erwartet. Und Ferrari hatte sofort erschreckt angehängt, als statt Lilly Werner am Telephon gewesen.

Es war zuviel. Es mußte zur Entscheidung kommen. Gleich morgen früh, noch ehe er an die Arbeit ging, mußte die Aussprache mit Lilly erfolgen. Hätte er nicht heute abend diese wichtige Sitzung, er hätte sie sofort zur Rede gestellt. Es war ein rasender Zorn in ihm über das teuflische Spiel, das man mit ihm

Dieser Zorn lohte auch aus seinen Augen, als er beim Fortgehen noch im Treppenhause mit Lilly zusammenstieß, die schnell und erhitzt die Treppe heraufkam.

„Du wußt noch fort?" sagte sie und sah mit einem scheuen Blick zu ihm auf.

Da sah er sie fast mit einem Ausdruck des Widerwillens an.

„Ja", seine Stimme klang schneidend, „ich gehe noch fort. Ich bin mit Fräulein Doktor Dornbruch verabredet. Es kann spät werden. Warte also bitte nicht auf mich! Morgen früh möchte ich dich aber um eine Unterredung ersuchen."

Er lüftete kurz den Hut, wie wenn er sich von einer ganz fremden Dame verabschiedete, und ging mit harten Schritten die Treppe hinunter, ohne sich noch einmal umzuschauen.

Mit schlaff herabhängenden Armen starrte Lilly dem geliebten Manne nach. Nun war es Wirklichkeit, was sie bisher nur gefürchtet. So wenig galt sie ihm, daß es nicht einmal für ihn lohnte, Verstecken zu spielen. Deutlicher konnte er ihr nicht mehr zeigen, daß er sich von ihr losgelöst und schon längst mit Ilse Dornbruch verbunden war.

Die Unterredung morgen früh, die er ihr in so eisigen Ton angekündigt, würde nichts weiter bringen als den formellen Vorschlag für eine baldige Trennung ihrer Ehe.

Aber Lilly wollte das nicht abwarten. Sie konnte es nicht ertragen, ihn ihr feindlich gegenüberstehen zu sehen. Lieber ging sie vorher, als daß er sie aus dem Hause zwang. Wenn sie noch einmal seine Blicke mit diesem Ausdruck der Abneigung auf sich fühlen müßte, noch einmal seine kalte und zornige Stimme an ihr Ohr klang — sie würde fortlaufen, fortlaufen aus diesem Hause, aus ihrer Ehe, aus dem Leben. Aber sie mußte leben um des Vaters willen, dessen einziges Glück sie war. Und darum wollte sie lieber fort, ehe die Aussprache mit Werner erfolgte.

(Fortsetzung folgt.)



GEORG BUCHER

Ruf aus der Sahara

Fluch der Fremden-Legion!

COPYRIGHT 1932 BY EDEN-VERLAG BERLIN

(15. Fortsetzung.)

Wir hatten 61 Tote und dann — Wasser. Das Wasserbecken des Flüßchens, in das wir uns nach dem Sieg brüllend und schreiend hineinwarfen und wobei — ich zählte neun Kameraden, die wir später tot aus dem kleinen Seebecken zogen, das im Durchschnitt kaum einen Meter tief war; Opfer ihrer wahnwitzigen Gier!

•

Maud ließ mit qualvollem Schluchzen das kleine Tagebuch in den Schoß sinken Es war zu viel — zu unmenschlich viel für ihre schwachen Kräfte. Und doch konnte sie nicht widerstehen — nahm das Tagebuch wieder auf, blätterte und blätterte. Sie wollte sehen, welchen Abschluß diese fürchterliche Wahnsinns-Expedition genommen.

•

Heute hat die Auflösung der Kolonne stattgefunden. Capitaine Holais, die Ratte, wurde vom Colonel auf beide Wangen geküßt und erhielt einen hohen Orden. Salute und tönende Versprechen folgten dann, während für Major Granger und alle gefallenen Offiziere die Flaggen auf Halbmast gesetzt wurden. Für uns überlebende 211 Legionäre hatte der Colonel nur scharfen Tadel wegen Zurücklassens der Bagage bei Bel-Wiawa. Ueber unsere siebenhundert Toten verlor er kaum ein Wort, denn die können ja stündlich ersetzt werden. Die Bagage jedoch kostet Geld! Hohn — Hohn: das Resultat der Wahnsinns-Expedition, Maud!"

•

Es war eine Halbohnmächtige, die Mastersons Tagebuch in der Schmuckkassette verschloß und sich zur Ruhe begab — sich mit leisem Husten und qualvoll leisem Weinen durch die Nacht hindurchkämpfte!

•

XIV.

Maud bemerkte den aufleuchtenden Blick Richards, als sie sich zu ihm auf den sonnenscheinumschmeichelten Verandenbalkon gesellte. Drei Tage, daß er nun schon in Villa Nirvana weilte; drei Tage voll stiller Schönheit und zarter Freundschaft. Das, was sie beide einst für einen Toten empfunden, hatte eine Versöhnung und innige Verehrung zustande gebracht.

„Sie sollen auch erfahren, wie traurige Umstände meine und Freds Tragödie geschaffen haben, Richard", hatte Maud erst gestern zu ihm gesagt. Doch er hatte hastig abgewehrt, sah er doch, wie schwer es ihr werden würde, ihr Innerstes und Heiligstes zur Sprache zu bringen. Richard fühlte, daß es nicht Wankelmut und Egoismus gewesen sein konnten, die Maud damals vor Jahren bewogen, mit Fred zu brechen.

Richard schob einen der bequemen Sessel für Maud näher und breitete ihr sorgsam eine der Wolldecken über die Knie. Ist es möglich, er kann so rührend zart sein, und dabei hat er sich auf der Wahnsinns-Expedition den Namen „Vorwärts-Mann" geholt?, dachte Maud mit einem eigenartigen Lächeln und lehnte sich müde zurück.

Ein leiser weher Seufzer ließ Richard nach einer Weile aufblicken. „Wird es denn von den Nationen nie geändert werden können, daß Frankreich sich brutal Eroberungsmaterial aus fremder Nationen Jugendblüte erschleicht?", begann Maud auf Richards fragenden Blick hin.

Sein markantes Gesicht verdüsterte sich jäh. „Aendern? — Wohl kaum, Maud. — Die Legion kann nur durch eindringliche Warnung und rücksichtslose Aufklärung bekämpft werden. Mit voller Schärfe müßten die Werbeagenten verfolgt werden. Doch wo sind die? Wer? Man bekommt sie nie zu fassen, und überdies werden sie von Frankreich als nichtexistierende Phantasie hingestellt. Die Hauptgefahr liegt ja eigentlich auch nicht in den Werbeagenten; denn da sind ohnehin Tausende von anderen Menschen, die freiwillig ins Joch der Legion gehen. Für diese Sorte hilft nur rücksichtslose Aufklärung über die Folgen, die ihr Schritt mit sich bringt.

„Vielfach sind es Not und Arbeitslosigkeit, die sie zu diesem Schritt veranlassen. Etwas mehr Entgegenkommen der Heimatsbehörden und der Mitmenschen könnte viel dazu beitragen, den Verzweifelten diesen Ausweg zu ersparen. Es geschieht jedoch so grausam wenig in dieser Richtung. Ueberlegen Sie nur einmal, Maud: jeder dritte Legionär ist ein Deutscher, und da kommen monatlich Tausende von Bettelbriefen aus Afrika nach Deutschland. Diese Briefe werden gelesen und dann zitternd und ängstlich totgeschwiegen. Die Schande wird mit heimlichen Tränen gekrönt: die lieben Nachbarn sollen es nicht erfahren!

„Es ist das Verkehrteste, was man tun kann, Maud. Anstatt Proteste nur Ohnmacht, eine gleichgültige Weltpresse und blinde Behörden."

Das Erscheinen der Zofe Marylin ließ Richard verstummen, und hastig nahm er einen großen, gelben Umschlag entgegen: seine Post, die ihm die Haushälterin Martha auftragsgemäß täglich nachsandte. Heute befand sich darunter auch ein Brief Hübners.

Maud sah, wie sich Richards Gesicht beim Lesen des langen Briefes verzerrte, und wie es in seinen Augen aufglühte.

„Ich werde mich in den nächsten Tagen nach Afrika begeben müssen, Maud", sagte er, als er den Brief zusammenfaltete und einsteckte, mit gepreßter Stimme.

„Richard?" Maud schaute ihn erschrocken an.

„Ein neues Kapitel ist in der Sahara am Ausreißen, Maud. Es handelt sich diesmal gleich um vier Legionäre auf einmal. Drei von ihnen sind alte Bekannte von mir und werden in Freds Tagebuch bestimmt öfters erwähnt: ein gewisser Hübner, Hallbacher und Werner."

Maud nickte hastig. „Darf ich nicht alles erfahren, Richard?" bat sie flehentlich.

„Es ist eine echte, arme, schmutzige Geschichte aus der Legion, Maud", gab er zu bedenken.

„Bitte! Es kann nicht furchtbarer sein, als das, was ich in Freds Buch über die Wahnsinns-Expedition gelesen".

„Sie haben es doch getan, Maud?", versetzte er bitter. „Sie sollten doch nicht; ich bat sie darum".

„Ich mußte" antworte Maud seltsam hart. „Bitte erzählen Sie mir mehr über dieses neue, gefahrvolle Fluchtvorhaben von Freds alten Leidensgefährten, Richard".

Widerstrebend begann er, ihr in kurzen Umrissen die Geschichte Hübners und des jungen Bernauer zu erzählen.

Maud war ganz außer sich, als sie alles vernommen: „Dieser Unmensch Mercier wollte —? Und leitete dann ein Disziplinarverfahren gegen den Jüngling ein, das ihn nach Tequar brachte?"

„Ja! Mercier brachte es durch sein Drangsalieren fertig, daß der junge Bernauer vor Zorn die Vernunft und Beherrschung verlor und Mercier vor der Mannschaft Worte zuschleuderte die ein Legionär seinem Vorgesetzten nie und nimmer hätte sagen dürfen. Bernauer wurde nur zu einem ganz kurzen Verhör vor das aus Merciers Freunden bestehende Kriegsgericht zitiert. Den Rest besorgten dann Merciers Aussagen."

„Und nun werden Sie diesen drei großherzigen Menschen„ die den Jüngling der Strafkolonie entreißen wollen, beistehen, Richard?"

„Gewiß, Maud. Ich versuche, persönlich zu helfen — vom italienischen Tripolis-Gebiete aus."

In Mauds blasses Gesicht stieg erregtes Rot. „Ich möchte auch bei diesem Rettungswerke helfen, Richard. Sie können über die im Hafen von Palermo liegende Cardeen-Yacht verfügen sowie über jede gewünschte Geldsumme, die erforderlich ist."

Richard wehrte lächelnd und gerührt ab: „Meinetwegen die Yacht, Maud; denn die kann ich wirklich sehr gut gebrauchen. Die Geldmittel stelle ich selbst; es kommt das Ganze nicht so riesig teuer."



„Dann werde ich eben die Zukunft dieser armen, braven Menschen sicherstellen", wandte Maud mit leuchtenden Augen ein. „Sagen wir, für jeden soviel Kapital, daß er in den heutigen, traurigen Arbeits- und Lebensverhältnissen nicht erneut vor eine Alternative gestellt wird. Einige tausend Pfund Sterling werden jedem dieser großherzigen Menschen eine Existenzmöglichkeit geben können."

Bewegt nickte Richard und wurde dann tiefernst: „Wir eilen mit unseren Plänen der Gegenwart voraus, Maud. Da ist erst noch Tequar in Betracht zu ziehen, und wie dort alle Dinge betreffs des jungen Bernauer stehen, ehe eine Flucht unternommen werden kann. Ich benötige beinahe ebensoviel Zeit wie Hübner und seine Freunde. Mit dem Abreisen möchte ich daher nicht lange zögern."

„Und wann könnten Sie, wenn der Fluchtversuch gelingt, mit diesen vier Menschen hier in Villa Nirvana eintreffen?", fragte Maud eigentümlich gepreßt. Es entging Richard nicht und ließ ihn erbleichen, denn — im Augenblick hatte er gar nicht daran gedacht und seine Gedanken nur immer bei Hübners Vorhaben gehabt.

„Mit etwa fünf Wochen muß ich immerhin rechnen, Maud", stieß er erstickt hervor und erschauerte, als das hohle, gequälte Husten sich über Mauds blasse Lippen Bahn brach.

„Fünf Wochen? Ich werde nachher mit Fräulein Dr. Lindström sprechen, Richard. Fünf Wochen muß sie mir bestimmt noch erkämpfen, und es dürfen eben einfach keine Komplikationen eintreten, bis Sie wieder zurück sind, da ich mit Ihnen noch eine ganz andere Sache zu regeln habe, die die Fremdenlegion betrifft, sowie —". Maud brach ab und lächelte versonnen. —

•

Zwei Tage später verließ die Cardeen-Yacht „Iris" den Hafen von Palermo und glitt rauschend durch die blausilbernen Fluten des Mittelländischen Meeres Tripolis entgegen. „Vorwärts" war die Parole der stampfenden Maschine, des wirbelnden Propellers — des tropengebräunten, hochgewachsenen Mannes, der neben dem Kapitän auf der kleinen Kommandobrücke stand. Vor der Abreise hatte er noch eine ernste, heimliche Unterredung mit der Aerztin Mauds gehabt. Schonungslose Offenheit und Wahrheit hatte Richard von Fräulein Lindström gefordert und sie eingeweiht in sein Vorhaben.

„Fünf Wochen, Herr Bender? Eilen Sie denn, und hoffen wir zu Gott, daß keine Lungenblutung Mrs. Cardeens Plänen ein verfrühtes Ziel setzt. Ich tue, was in meinen Kräften steht. Doch eilen Sie!"

Und Richard handelte wörtlich danach, rang um jede Stunde und jeden einzelnen Tag und hoffte verzweifelt, daß es von der Tequarseite aus auch keine fatale Verzögerung gab, daß auch dort mit rastlosem Tempo Pläne verwirklicht würden.

•

Tempo war wirklich auch die Losung jener Wacheablösung von Legionären, die auf Maultieren durch das öde Saharagebiet zog, begleitet von einigen geländekundigen Eingeborenen.

Hübner hatte soeben sein Palaver mit dem zerlumpten Eingeborenenführer beendet und kam wieder auf seinem grobknochigen Schlachtengaul an die Spitze zu Hallbacher und Werner geprescht.

„Wir werden vor Anbruch der Nacht Cascara doch noch erreichen."

„Wo es dann hoffentlich genug Rotwein zu saufen gibt", brummte Hallbacher und wandte sich augenrollend an die einige fünf Meter hinter ihnen einherreitenden Legionäre. „Ist das eine Haltung für alte Kavalleristen, nom de Dieu! Euch sollte man einmal für einige Zeit in die Kompagnie stecken. Ich glaube gar, Ihr möchtet beim Reiten Karten spielen, heh? Weiß einer von Euch, wo der Mont Blanc eigentlich liegt?", schloß er harmlos.

Die Legionäre zögerten mißtrauisch.

„Ich, mon Caporal", meldete sich endlich einer.

„Fein, Mayer! Du hast in der Schule gut gelernt. Dafür darfst du nun in Fort Cascara meinen Gaul tränken und füttern. Das Bürsten und Striegeln nicht vergessen, mon brave", grinste Hallbacher schamlos beim langen Gesicht des Hereingefallenen, über den sich der schadenfrohe Spott seiner Kameraden ergoß.

„Etwas mehr Tempo!" schrie Hallbacher. „Du sagst, es sind von Cascara nur noch zwei Tage bis Tequar, Afrikaner?" wandte er sich dann an Hübner.

„Wie der zerlumpte Mulluch sagte, ja. Es kann ganz gut stimmen, denn das rechte Ohr klingt mir wieder, Hallbacher."

Hallbacher beugte sich zu dem Freunde hinüber: „Es wird wohl bald ausgeklungen haben, Afrikaner. Er wird Augen machen, der Alois!, wenn er sieht, wer da angewackelt kommt, um in Tequar Wache zu spielen. Hoffentlich benimmt er sich vernünftig im ersten Moment."

Hübner nickte krampfhaft: „Wenn nur der Vorwärtsmann nicht zu lange auf sich warten läßt. Ich kann nachts kaum noch schlafen vor Sorge, Hallbacher!"

„Papperlapapp — der Vorwärtsmann ist noch vor uns auf dem Posten", wollte ihn Hallbacher trösten.

„Es kann eben oft viel Unvorhergesehenes passieren" mischte sich der Fatalist Werner leise ein.

„Huh — alter Unglücksapostel!" fauchte ihn Hallbacher wütend an. „Du hast in einem fort eine schwarze Brille auf der Nase sitzen."

„Das Leben ist halt eine Kette von Fatalitäten" schnaufte Werner.

„Em — hm! Und du bist das passende Verschlußstück dieser Kette. Du hast uns zu diesem Tequarrutsch gerade noch gefehlt mit deiner ewigen Schwarzseherei. Man könnte das heulende Elend kriegen bei dem Senf, den er immerzu verzapft, Afrikaner. Wir hätten ihn in Marrakesch zurück lassen sollen."

Werner zuckte gleichmütig die Schultern, sah sich rasch vergewissernd nach den Legionären um und grinste dann Hübner und Hallbacher unverschämt an.

„Ihr dürft nur Gott danken, daß ich mitging, denn ihr zwei Affengesichter habt nicht genügend Grütze im Schädel, um in Tequar etwas Besonderes zu leisten. Ich sehe jetzt schon, wie es kommt, und daß ich es sein werde, der euch allen aus der Patsche zu helfen hat. Stellt euch nur nicht immer alles so leicht vor, denn im Leben kommt es immer anders, als man denkt", verteidigte sich der Fatalist warm und machte ein erschütternd melancholisches Gesicht, daß es Hübner zu frieren begann.

„Hüoh, Loutse!" schimpfte Hallbacher und gab seinem dürren Gaul energisch die Absätze in die Rippen, um in flottem Tempo vorauszutrotten. Er hatte genug von dem unverbesserlichen Fatalisten und dem schweigsamen Hübner.

„Mille diables!" murmelte er grimmig — „das soll man ein Vergnügen nennen —. Dem einen klingt jede fünf Minuten das rechte Ohr, und der andere . . . bei dem hat die Sonne schwarze Ränder. Wenn wir nur schon dies verdammte Fort Cascara erreicht hätten; ich habe nämlich elenden Durst. Mit lapperigem Wasser ist unsereinem nicht gedient!"

•

Fort Cascara war einer von jenen vorgeschobenen Wüstenposten, die zur Sicherung der Handelsstraße dienten und in die man als Kommandeure alle jene Offiziere tandte die sich irgend etwas hatten zuschulden kommen lassen. Der Dienst war eintönig und wenig streng. Zudem wurden diese Posten regelmäßig und gut mit Proviant und Weinrationen versorgt. Im übrigen aber tagaus, tagein immer nur die grenzenlose Einsamkeit um sich herum zu haben, vor den Fortior die monoton auf und ab schreitenden Wachen und im Hofe die auf Decken umherliegenden, kartenspielenden oder schnarchenden Legionäre — das ging mit der Zeit selbst dem Widerstandsfähigsten auf die Nerven. Man nannte deshalb auch diese einsamen Posten nicht umsonst Trübsals Oasen oder Schikanenloch. Letzteres dann, wenn der Fort kommandeur ein Schinder war.

(Fortsetzung folgt.)

Was Langenberg sendet.

Sonntag, den 29. Januar.

*.00 Choral. „Nun danket alle Gott" Krüger.
*.05—8.15 Uebertragung von der Norddeutschen Sendergruppe: Hamburger Hafenkonzert. Frühkonzert auf dem Dampfer „Monte Rosa" der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft.
8.15—8.25 Landwirtschaftliche Rundschau.
8.30—8.55 Hochschullektor Dr. Jesse: Italienische Unterhaltung.
8.00—9.05 Uebertragung des Geläutes aus der Trinitatiskirche, Köln.
9.05—10.00 Aus dem Festsaal des neuen Evangelischen Gemeindehauses Münster: Evangelische Morgenfeier.
0.15—10.35 Besuch am Krankenbett.
1.00—11.20 Lebende Dichter. Rudolf G. Binding: Das Märchen vom Walfisch.
1.30—12.30 Uebertragung aus Aachen:

Kundgebung des katholischen deutschen Frauenbundes

und der Stadt Aachen aus Anlaß des Festes Karls des Großen aus dem Kaisersaal zu Aachen.

2.30—12.45 Meister des Meisterberichts. Victor Meyer-Eckhardt: Fußwanderung durch Cypern.
2.45—13.00 Musik der Woche. Hans Ebert.
3.00—14.30 Mittagskonzert, Leitung: Wolf.
4.30—14.50 Deutsche Einheitskurzschrift. Hans Molitor.
4.50—15.10 Schachfunk. Dr. A. van Nüß.
5.20—13.40 Zeitfragen der deutschen Landwirtschaft Dipl.-Ing. Fritz Spieker: Technisch praktische Ausbildung der Landbevölkerung.
5.45—16.10 Dr. Willi Kahl: Frühvollendete Musiker (2).
6.10—16.30 Natur und Geist. Universitätsprofessor Dr. Robert Wintgen: Das heutige Arbeitsgebiet der Chemie und der chemischen Grundbegriffe.
6.30—17.00 Vom Südfunk Stuttgart: Vesperkonzert des Städt. Kurorchester, Leitung: Karl Adamus.
7.00—18.00 Vom Bayrischen Rundfunk München: Konzert auf vier Cembali. Ausführende: Li Stadelmann, Maria Fahmüller, Liselotte Oehlert, Anna Schub (Cembalo), August Wenzinger (Gambe).
8.05—18.35 Die Welt auf der Schallplatte. Dr. Erich Fortner: Volk in Steiermark (Neue Folge).
8.40—19.00 Wirtschaft und Kultur. Studienrat Rank: Der Weg der Seide.
9.00—19.45 Eine Stunde Kurzweil.
9.45 Sportvorbericht.
0.00 auch über den Ostmarken-Rundfunk Königsberg und den Deutschlandsender:

Alles Nebeneinander.
Abendunterhaltung.

20.00—20.30 Das Kleine Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Eysoldt.
20.30—21.15 Der wirklich feine Mann in allen Lebenslagen. Heitere Folge aus alten und neuen Anstandsbüchern und Liebesbriefstellern von Hanns John und Robert A. Stemmle. Musik von Georg Blumensaat. Leitung: Sittig.
21.15—22.10 Alte und neue Märsche. Das Blasorchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn.
2.10 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
2.30—23.00 Kammermusik. Das Strelchquartett des Westdeutschen Rundfunks: Rhein, Schwartz, Klinganiba, Grote.
3.00—24.00 auch über den Deutschlandsender: Meister des Jazz.

Montag, den 30. Januar.

6.45—7.00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00 Morgenkonzert.
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
Anschließend (8.03) Funkwerbung mit Schallplatten.
9.45—10.00 Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
0.00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.10—11.10 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.10—11.20 Schulfunk für Schüler vom 10. bis 15. Lebensjahre. Prof. Edmund Josef Müller: Rhythmische Gymnastik.
11.25—12.00 Schulfunk für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre. Europäische Hauptstädte: Wien. Hörspiel von Edgar Manfred Eber.
12.00—12.50 Vom Bayrischen Rundfunk München Unterhaltungskonzert.
12.50 Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen I.
13.00—14.30 Mittagskonzert, Leitung: Wolf.
Gegen 14.00 Mittagsmeldungen II.
14.30 Schlachtviehmarktberichte.
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.20 Kinderstunde. Hermann Probst liest aus dem neuen Kinderbuch von Erich Kästner „Der 35. Mai".
16.20—17.00 Jugendfunk.
17.00—18.10 Vesperkonzert.
18.10—18.30 Frauenstunde. Hulda Pankok: Was erwarten die neuen Philosophen von der Frau (1)
18.30—18.50 Elternstunde. M. Schumacher-Köhl: [illegible] der Erziehung.
18.50—19.05 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.05—19.30 Aus der Welt des Tieres. Otto Schulz-Kamphenkel: Erlebnisse einer Liberia-Expedition.
19.30—19.55 Weltwirtschaftliche Tagesfragen. Dr. Manfred Sell: Die wirtschaftliche Erschließung Mittelafrikas.
19.55 Erste Abendmeldungen.
20.00—20.55 **Was wollen Sie tanzen?**
Das Kleine Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Eysoldt.
21.00—22.10 Konzert. Mit Albert Fischer (Baß); Großes Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Buschkötter.
22.10 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22.30—23.30 Ernste Stunde. „Gott unter uns", ein Feierspiel für Soli, Chor und Orchester. Solistin: Anni Bernards, Köln (Alt), Städt. Orchester Münster. Gesamtleitung: Domvikar Hubert Leiwering, Münster.
23.30—24.00 Nachtmusik, Leitung: Wolf.

Dienstag, den 31. Januar.

6.45—7.00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00 Morgenkonzert.
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.05—11.15 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
10.10—10.40 Intermezzo. Uebertragung vom Ostmarken-Rundfunk Königsberg Schulfunk für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre. Wir besuchen den Eisbrecher Pregel.
11.30—12.00 Schulfunk für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre. Jugend musiziert. Katholische Knabenschule Jülich. Leitung: Konrektor Lenzen.
12.00—12.50 Unterhaltungskonzert des Kölner Konzert-Orchesters (Orchester erwerbsloser Berufsmusiker beim Arbeitsamt in Köln), Leitung: Erich Walter.
12.50 Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen I.
13.00—14.30 von 13.30—14.00 auch über der Südwestfunk Frankfurt und den Südfunk Stuttgart, Mittagskonzert, Leitung Wolf.
Gegen 14.00 Mittagsmeldungen II.
14.30 Funkwerbung mit Schallplatten.
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.20 Kinderstunde. Els Vordemberge Buntes Allerlei.
16.20—16.30 Mitteilungen aus dem Schulfunk
16.30—17.00 Gegenwartsfragen der geogr. Wissenschaft und des geogr. Unterrichts Prof. Ewald Banse: Landschaft und Mensch. Die seelische Verflechtung beider geographischer Faktoren.
17.00—18.15 Vesperkonzert. Westdeutsches Trio Else Müschenborn (Klavier), Steffi Koschate (Geige), [illegible] (Cello)

Fachmännischen Rat
in allen Radiofragen erteilt kostenlos
Ing. H. Plüer, Funkvertrieb.
Bückeburg
Schulstraße 3.
Reparaturen schnell und billig.

18.15—18.45 Italienisch. Universitätsprofessor Dr. Heinermann.
18.45—19.00 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.00—19.20 Für den Landwirt. Diplom-Landwirt Dr. Sandfühler: Verbilligung von Grünlandmeliorationen durch den freiwilligen Arbeitsdienst.
19.20—19.30 Zehn Minuten Funknachrichten.
19.30—19.55 Die Wirtschaft Europas. Aufbau und Kräfte. Universitätsprofessor Dr. Kuske: Die Vorbereitung der neuen Zeit.
19.55 Erste Abendmeldungen.
20.00 auch über den Deutschlandsender Klassische Bühne des Westdeutschen Rundfunks (32)

Götz von Berlichingen

Schauspiel von Johann Wolfgang von Goethe Spielleitung: Rieth.
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Funkstille.

Mittwoch, den 1. Februar.

6.45—7.00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00 Morgenkonzert.
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
9.15—9.40 Frau und Recht, Landgerichtsrätin Dr. Maria Hagemeyer: Die Rechtsstellung des unehelichen Kindes.
9.45—10.00 Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
10.00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.10—11.10 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.10—11.20 Schulfunk für Schüler vom 10. bis 15. Lebensjahre. Prof. Edmund Josef Müller: Rhythmische Gymnastik.
11.25—12.00 Musikalischer Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten. Kapellmeister A. Melichar: Wir komponieren (3) Eine kurzweilige Einführung in die Grundgesetze des musikalischen Schaffens.
12.00—12.50 Vom Südwestfunk Frankfurt: Unterhaltungskonzert.
12.50 Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen I.
13.00—14.30 Mittagskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn, Solistin: Elsbeth Ille (Klavier).
Gegen 14.00 Mittagsmeldungen II.
14.30 Funkwerbung mit Schallplatten.
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.10 Kinderstunde. Hermann Probst liest aus dem neuen Kinderbuch von Erich Kästner „Der 35. Mai".
16.10—16.30 Frauenstunde. Margarethe Jokl-Lorandt: Johanna Wolf zum 75. Geburtstag.
16.30—17.00 Der Rundfunk in der Landschule von heute. Theodor Scholten.
17.00—18.15 Uebertragung vom Bayrischen Rundfunk München: Vesperkonzert.
18.20—18.40 Dr. Josef Mühlberger: Der gute Hirt, Erzählung.
18.45—19.00 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.00—19.20 Sozialpolitische Tagesfragen. Medizinalrat Dr. Hellmut Wey: Hygiene in der Randsiedlung und in der unorganisierten Siedlung.
19.20—19.35 Vor Allem Gesundheit. Dr. Simons: Warum hat das Kind keinen Appetit?
19.35—19.55 Die Welt im Buch. Universitätsprofessor Dr. Paul Honigsheim: Kultursoziologen und Lebensphilosophen der Gegenwart.
19.55 Erste Abendmeldungen.
20.00 **Musik um Sust.**
Musikalisches Lustspiel in drei Aufzügen von Paul Frank und Peter Herz.
21.40—22.05 Die Welt auf der Schallplatte.
22.10 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22.30—22.45 Nachtmusik auf Schallplatten.
22.45—24.00 Vom Bayrischen Rundfunk München: Tanzmusik. Alexander Lajzo mit seinen Jazz-Solisten.

Donnerstag, den 2. Februar.

6.45—7.00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00 Morgenkonzert (Schallplatten).
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen
9.00—9.40 Uebertragung vom Südfunk Stuttgart: Gemeinschaftsprogramm der deutschen Schulfunksender. Schulfunk für Schüler vom 12. Lebensjahre an. So singt man in Schwaben.
10.00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.15—11.15 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.20—12.00 Schallplattenkonzert.
12.00—12.50 Vom Südwestfunk Frankfurt: Unterhaltungskonzert.
12.50 Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen I.
13.00—14.30 von 13.30—14.00 auch über den Südfunk Stuttgart: Mittagskonzert
Gegen 14.00 Mittagsmeldungen II.
14.30 Funkwerbung mit Schallplatten.
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.10 Kinderstunde. Els Vordemberge: Wir spielen und singen.
16.10—16.15 Mitteilungen aus dem Schulfunk
16.15—16.45 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Volksschulen. Dr. Leo Weismantel: Die Sprachräume der Lebensalter in unsern Lesebüchern (mit praktischen Uebungen).
16.45—17.00 Sternschau im Februar. Dr. H. H. Kritzinger.
17.00—18.10 Vesperkonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks
18.10—18.30 Der weltälteste Lebensraum. Dr. Wilhelm Frings: Sterbende Emschersümpfe, verlorenes Tierparadies.
18.30—18.50 Französische Unterhaltung. Lektor Le Bourgois — Lektor Rogus.
18.50—19.05 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.05—19.25 Universitätsprofessor Dr. Hans Sperber: Aus der Geschichte der deutschen Sprache (3).
19.30—19.55 Der westdeutsche Wirtschaftsraum. Dr. A. Voigt: Das rheinische Vulkangebiet und seine wirtschaftliche Entwicklung.
19.55 Erste Abendmeldungen.
20.00—20.55 **Operetten-Weisheit.**
Ein heiterer Streifzug. Helly Boschan (Sopran), Marita Gründgens (Sopran), Joseph Barding-Barfuß (Tenor), Westdeutsches Kammerorchester.
21.00 **Der alte Fritz in Westfalen.**
Hörspielerei von Josef Winckler. Spielleitung: Haßlinde.
22.05 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht: Eysoldt.
22.30—24.00 Nachtmusik, Leitung: Eysoldt.

Freitag, den 3. Februar.

6.45—7.00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00 Morgenkonzert (Schallplatten).
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.05—11.10 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
10.10—10.35 Von der Deutschen Welle Berlin: Schulfunk für Schüler vom 12. Lebensjahre an. Der fliegende Mensch. Dr. Keienburg — Dr. Rumpler.
11.10—11.20 Schulfunk für Schüler vom 10. bis 15. Lebensjahre. Professor Edmund Josef Müller: Rhythmische Gymnastik.
11.25—11.50 Schulfunk für die Mittelstufe höhe-

[illegible] der Leibesübungen. Engruppe Rundfunkhaltung.
11.50—12.05 Funkwerbung. Die kunterbunte Tiefe-Viertelstunde.
12.05—12.50 Vom Bayrischen Rundfunk München: Unterhaltungskonzert, Leitung Erich Kloß.
12.50 Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen I.
13.00—14.30 Mittagskonzert, Leitung: Wolf.
Gegen 14.00 Mittagsmeldungen II.
14.30 Funkwerbung mit Schallplatten.
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.20 Kinder-Bastelstunde. Els Vordemberge: Arbeiten aus Papierschlangen (Material: Papierschlangen und Wasserglas.
16.20—17.00 Jugendfunk.
17.00—18.15 Vesperkonzert. Leo Fall (1873 bis 1925). Ein heiterer Operettenstrauß zu seinem 60. Geburtstag.
18.20—18.40 Englische Unterhaltung. Lektor Dr. C. Bennett — Lektorin A. Küfschamp Whitehead.
18.40—19.00 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.00—19.20 Was jeder wissen sollte. Obersteuersekretär Küppers: Die Lohnsteuerbelege für 1932.
19.20—19.35 Die Stunde des Arbeiters. Willi Kweckfilber: Arbeitslose Jugend in Buch.
19.35—19.55 Die Zeit im Aufsatz. Dr. Willi Genrich: Die Gold- und Währungsfrage
19.55 Erste Abendmeldungen.
20.00—20.15 Uebertragung aus Newyork Vorüber man in Amerika spricht. Kurt S. Sell.
20.15 **Die Zigeunergeige.**
Das Große Orchester, Leitung: Buschkötter; der Kammerchor des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Zimmermann; das Kleine Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Eysoldt
22.15 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22.30—24.00 Zigeunermusik. Kapelle Imre Magyari aus dem Hotel Hungaria.

Samstag, den 4. Februar.

6.45—7.00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00 Morgenkonzert (Schallplatten).
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen
Anschl. (8.03) Funkwerbung mit Schallplatten
9.00—9.20 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Berufs- und Fachschulen. Gewerbeoberlehrerin Hoden haus: Der Einfluß des Verbrauchers auf die Rationalisierung.
10.00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.05—11.15 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
10.10—10.40 Intermezzo. Von der Norag Hamburg: Schulfunk für Schüler vom 12. Lebensjahre an. Aus Sand wird lebendige Welt.
11.20—11.50 Funkwerbung mit Schallplatten.
12.00—12.50 Schallplattenkonzert.
12.50 Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen I.
13.00—14.30 von 13.00—14.00 auch über den Bayrischen Rundfunk, München, von 13.30—14.00 auch über den Südfunk Stuttgart: Mittagskonzert.
Gegen 14.00 Mittagsmeldungen II.
14.35—15.25 Wochenend-Konzert (Schallplatten)
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.10 Kinderstunde. Els Vordemberge: Das Märchen von Rumpelstilzchen.
16.10—16.30 Deutsches Vaterland. Fritz Forsche piepe: Der Raum der deutschen Geschichte.
16.30—17.00 Englische Lesestunde. Oberstudienrat Professor Hase.
17.00—18.00 Vesperkonzert.
18.10—18.30 Hermann Tölle: Unerwünschtes Mikrofon.
18.30—18.50 Frauenstunde. Hulda Pankok: Was erwarten die neuen Philosophen von der Frau?
18.50—19.00 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.00—19.20 Die Welt im Buch. Dr. Frau Rodens: Gericht über unsere Tage.
19.20—19.30 Vom Tage.
19.30—19.55 Natur und Geist. Universitätsprofessor Dr. Robert Wintgen: Die Atom und ihre Bausteine.
19.56 Erste Abendmeldungen.
20.00—22.30 Uebertragung aus der Sauerlandhalle in Altendundem auch über Norag, Hamburg:

Oeffentlicher Lustiger Abend.
Zum Besten der Winterhilfe des Westdeutschen Rundfunks.

22.30 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
23.00—24.00 Vom Südfunk Stuttgart: Nachtkonzert des Philharmonischen Orchester Stuttgart, Leitung: Emil Kahn.

Hast du schon

in diesem Monat einen neuen Abonnenten geworben?

Gib unser Kampfblatt nach dem Lesen weiter und werbe damit einen Leser.

Je mehr Leser, desto schneller winkt der Siegeszug unserer Bewegung

Jeden Tag etwas anderes zu essen

Von Dr. med. Karl Steiler.

Alljährlich kehren von Januar bis April die gleichen Hausfrauenklagen wieder: „Ich weiß gar nicht mehr, was ich kochen soll. Frisches Obst und frisches Gemüse gibt es wenig. Und dabei verlangt mein Mann mit Recht, daß ich jeden Tag etwas anderes auf den Tisch bringe."

Wissen Sie nicht, verehrte Hausfrau, daß die deutsche Konservenindustrie etwa 90 Sorten Gemüse- und etwa 40 Sorten Obstkonserven herstellt? Haben Sie jemals selbst im Sommer eine derartige Fülle von Abwechslungsmöglichkeiten zur Verfügung? Mit Hilfe von Obst- und Gemüsekonserven kann die Hausfrau sich und den Ihren jeden Tag etwas anderes zum Essen herstellen.

Die deutschen Gemüse- und Obstkonserven verdienen aber diese weitgehende Verwendung im Haushalt nicht nur wegen der Abwechslungsmöglichkeiten, sondern sie sind geradezu unentbehrlich, denn sie enthalten in hohem Maße die für die gesundheitsmäßige Kost unbedingt erforderlichen Ergänzungsstoffe, nämlich Nährsalze und Vitamine. Der Glaube, daß in der fabrikmäßig hergestellten Gemüse- oder Obstkonserve die Vitamine zerstört würden, ist auf Grund der vorzüglichen Untersuchungen des hervorragendsten Vitaminforschers Prof. Scheunert in Leipzig restlos widerlegt worden. Wenn das Erhitzen unter Luftabschluß, also unter Fernhaltung von Sauerstoff vor sich geht, dann werden die Vitamine entweder überhaupt nicht oder nur in ganz unbedeutendem Maße beeinträchtigt. Als Beweis hierfür seien auch noch die Untersuchungen erwähnt, die Professor Langstein vorgenommen hat. Dieser hervorragende Arzt hat in seiner Klinik eine große Anzahl Säuglinge und Kleinkinder viele Monate über mit Gemüse- und Obstkonserven im Rahmen der üblichen Kost ernähren lassen, und dabei sind diese Kinder ganz ausgezeichnet gediehen. Also die Gemüse- und Obstkonserven sind der Gesundheit außenordentlich zuträglich, um so mehr, als ihnen schädliche Zusätze schon aus gesetzlichen Gründen niemals zugesetzt werden dürfen und sie nur aus ausgesuchter und hochwertiger Rohware unter Beachtung der Regeln peinlichster Sauberkeit hergestellt werden.

Sie bieten weiterhin der Hausfrau den großen Vorteil, daß sie aufs schnellste zu bereiten sind; schon nach wenigen Minuten der Erwärmung ist die Konserve tafelfertig. Ein Abfall wie bei der Zubereitung von Frischgemüse kommt bei der Konserve nicht in Frage. Wenn man all diese Momente, insbesondere die Ersparnis an Zeit und Arbeit, an Gas, Elektrizität oder Kohlen berücksichtigt, dann kommt man zu dem Ergebnis, daß die Konserve recht billig ist.

Uebrigens kommt der fabrikmäßigen Herstellung von Obst- und Gemüsekonserven im Rahmen der deutschen Nationalwirtschaft außerordentliche Bedeutung zu. Wir haben in Deutschland etwa 300 Konservenfabriken, die jährlich etwa 100 Millionen Gemüse- und Obstkonserven herstellen und in normalen Zeiten durchschnittlich 30 000 Menschen Beschäftigung geben. Wenn es gelingen würde, in Deutschland den derzeitigen Verbrauch an Konserven von zwei Dosen pro Kopf der Bevölkerung auf 15 Dosen, wie es in Nordamerika der Fall ist, zu steigern, so könnte Deutschland gern und gut die Einfuhr ausländischer Gemüse und Früchte noch weiter einschränken, könnte der Absatz der deutschen Landwirtschaft noch um einen hohen Prozentsatz gesteigert werden.

Teufeleien

Von Dr. Sorge.

Im „Berliner Tageblatt" vom 18. Januar 1933 steht folgende Notiz:

„Die seit einigen Tagen in Braunschweig wütende Grippe-Epidemie führte zur Schließung einer Anzahl Schulen, weil allein 80 Lehrer und 4000 Schulkinder erkrankten. In manchen Geschäften fehlen bis zu 40 Prozent des Personals. Auch viele Aerzte sind von der Grippekrankheit befallen. Die Grippe verläuft nicht immer harmlos." Klingt es nicht unheimlich? Wer von uns hat schon eine richtige Epidemie erlebt? Wer aber hat nicht über die großen mittelalterlichen Epidemien mit Grauen gelesen? Wenn man daran denkt und sie mit anderen heutigen Epidemien vergleicht atmet man auf, „wir haben es ja so herrlich weit gebracht" d. h. durch den Fortschritt der Wissenschaft spielt jedenfalls die Bakterienlehre eine immer größere Rolle, immer anderen dieser gefährlichen Wesen versteht man, auf den Leib zu rücken. Auch für den Grippeteufel existiert ein Gegenteufel — oder ein Engel? — das Arcana nämlich, das man nur rechtzeitig nehmen muß, um zu staunen, wie schnell Frösteln, Kopfschmerzen und die berühmten zerschlagenen Knochen verschwinden und die sehr unangenehmen Folgen einer Grippe, das matte, elende, depressive Lebensgefühl werden im Keime erstickt. Freilich ist anzuraten, möglichst nicht in allzu leichter Kleidung Schlittschuh zu laufen und mit einer mehr oder weniger latenten Grippe möglichst kein Rendezvous zu haben.

Hat die Grippe aber, mit oder ohne Schuld, uns doch befallen, dann rechtzeitig Arcanol nehmen, und es liegt bei uns, den Winter in vollen Zügen zu genießen.

Zu frühes Altern

tritt bei den meisten Menschen in dieser gehetzten und von wirtschaftlichen Sorgen belasteten Zeit schneller in Erscheinung als je zuvor. Es beginnt meist mit nebensächlichen und unbedeutenden Erscheinungen, wie Kribbeln in den Gliedern. Die Arme, Hände und Beine schlafen ein, eine Mattigkeit und Müdigkeit überkommt einen, auch oft Herzklopfen, ein Druck in der Herzgegend macht sich bemerkbar, man ist überreizt, verärgert und hat dauerndes Kältegefühl in den Zehen und Händen. Wer greift da nicht zu Anregungsmitteln wie Kaffee, Tee, Alkohol und auch Tabak? Zudem zeigen sich bei den geschilderten Zuständen Magen- und Darmstörungen und Stuhlverstopfung. Beschwerden, die sich durch einen erhöhten Genuß von Anregungs- und auch meist Reizmitteln nur noch verschlimmern. Bei weiterem Fortschreiten der Beschwerden stellen sich Schwindelanfälle, Gewichtsabnahme, farblose Haut und zitternde Hände ein, ohne daß man eine Erklärung dafür findet.

Oft sind solche Erscheinungen nicht immer die Folge des Alterns, denn es gibt ja genügend Beweise dafür, daß Menschen in sehr vorgeschrittenem Alter fast überhaupt nicht unter solchen Beschwerden zu leiden haben. Beschwerden, von denen in sehr vielen Fällen jüngere Leute, ja selbst Kinder betroffen werden. Natürlich sind die Hauptursachen das zu reichliche und gute Essen bei wenig Bewegung, wodurch die Speisen nicht restlos verarbeitet werden können, und so eine viel zu geringe Darmtätigkeit eintritt.

Besonders ist dies der Fall bei denjenigen, die zuviel Fleisch, Käse und anderes schwer Verdauliches essen, wodurch den Sauggefäßen die Arbeit erschwert wird, die Speisen nicht restlos verarbeitet werden, und in Fäulnis übergehen.



So sieht ein Darm aus, wenn sich Speiserückstände an demselben festgesetzt haben und die kleinen Sauggefäße nicht ausreichen, bis richtig an den Darminhalt heranzukommen und so gezwungen sind, die Blutnahrung aus faulenden Speiserückständen zu ziehen. Der Fäulnisprozeß entwickelt aber Gifte, und diese Gifte dringen ebenfalls in das Blut ein, wodurch die roten Blutkörperchen verdorben und die Aderwände beschädigt werden. Eine reguläre Funktion des Blutes ist dann unterbunden. Als Folgen derselben sind Vergiftungserscheinungen in leichter Form unvermeidbar, die sich alsdann in den zum Anfang geschilderten Beschwerden äußern.



So muß der Darm aussehen, wenn er gut und regulär arbeiten soll, ohne Speiserückstände an den Darmwänden darf er nur frische durchlaufende Nahrung haben. Dann wird der Körper sich frisch, gesund und jung fühlen, aber die erste Voraussetzung dafür ist, daß der Darm sauber und rein gehalten ist, und alles getan wird, um die bessere Verarbeitung der Nahrung zu erzielen. Diese Aufgabe erfüllen gewöhnliche Abführmittel keineswegs, denn eine wiederholte Säuberung ist nie dasselbe wie das Sauberhalten des Darmes. Ein solches Sauberhalten des Darmes aber besorgt unzweifelhaft das sogenannte „Lebens-Elixir Tatar", welches von der Firma F. A. Schreiber in Köthen-Anh. hergestellt wird und sich stets glänzend bewährt hat. Eine Originalflasche kostet nur 1.65 RM. und zu einer Kur, ausreichend für sechs Wochen, werden vier Flaschen, deren Gesamtpreis sich auf 6.60 RM stellt, empfohlen.

Nach dem Gutachten des Geh. Hofrat Prof. Dr. G. Krause-Köthen säubert Tatar zuerst einmal völlig Magen und Darm und regt dann diese Organe zu geregelter Tätigkeit an. Dadurch wird das Blut nicht nur entgiftet, sondern es werden auch Harnabsonderungen beschleunigt und so die Ursachen der hier geschilderten Beschwerden beseitigt. Dabei kommt es natürlich darauf an, den alten Zustand nicht wieder einreißen zu lassen, und dies ist leicht zu erzielen, wenn man jeden Morgen in sein Getränk einen Teelöffel voll Tatar, das in jeder Apotheke zu haben ist, schüttet. So kann man für wenige Pfennige täglich die erforderliche Leistungsfähigkeit in dem so schwierigen Kampf ums Dasein erhalten und wieder neue Lebensfreude gewinnen.

Dr. med. Sch.

Nur NIVEA-CREME kaufen!

Nichts anderes! Denn es gibt eben keine andere Hautcreme, die das hautverwandte Eucerit enthält

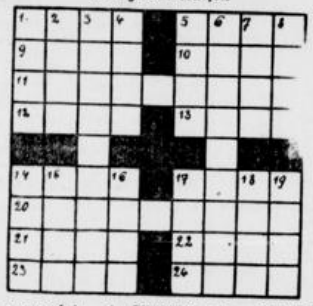
Bei allen Magenbeschwerden, Stuhlverstopfung hilft sofort und reguliert den Stuhl ohne Darmreizung der Spezial Magen- und Darmtee „Deutscher Kräutersegen" Glänzt. — Angenehmes Hausgetränk 1 Paket 2.— RM. 3 Pak. frk. Echt d. Deutscher Kräutersegen, Berlin SW 61/A

Ly-Feder 695 Heintze & Blanckertz Berlin

Rätselecke



Kreuzwort-Rätsel.



Waagerecht: 1. Titelheld eines Shakespeareschen Dramas. 5. Arabisches geistliches Oberhaupt. 9. Stadt in Westfalen. 10. Teil des Gesichts. 11. Kleines Standbild. 12. Spitze eines Heereskörpers. 13. Zugvogel. 14. Französischer Romanschriftsteller. 17. Raubtier. 20. Kernfrucht. 21. Andere Bezeichnung für Paradies. 22. Blasinstrument. 23. Deutsche Universität. 24. Huftier.

Senkrecht: 1. Andere Bezeichnung für Wohlgefallen. 2. Schwimmvogel. 3. Landschaft in Kleinasien. 4. Teilzahlung. 5. Weiblicher Personenname. 6. Evangelist. 7. Weiblicher Personenname. 8. Natürliches Wasserbecken. 14. Zahl. 15. Unbewohnte Gegend. 16. Weiblicher Personenname. 17. Wurzelfrucht. 18. Nachlaß. 19. Spanische Münze.

Pflasterstein-Rätsel.

n		i			u	t
	i		h		e	
b	s			e	i	

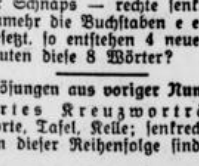
Die Buchstaben: c d d e l l s s t t sind in vorstehende Figur derart einzupflastern, daß das fertige Pflaster ein Sprichwort ergibt.

Verbindungs-Aufgabe.

Aus den 18 Wörtern: Ar, Base, Bein, Bella, Eis, Fehde, Fuß, Hammer, Ida, Klatsch, Lauch, Lauch, Mut, Not, Schnitt, Tür, Ur, Volk — sind 9 Wörter zu bilden, und zwar in der Weise, daß zwei von ihnen stets ein neues ergeben. Sind diese gefunden und richtig geordnet, so nennen die Anfangsbuchstaben, miteinander verbunden, einen Wintersport.

Füll-Rätsel.

Aus den Buchstaben 1a 1g 4i 3l 1n 1r 1t sind 4 Wörter mit nachstehender Bedeutung zusammenzustellen und unter Freilassung der Eckfelder in die angekreuzten Felder der Figur einzusetzen.



1. Zentralasiatischer Strom — obere wagerechte Reihe.
2. Titel — untere waagerechte Reihe.
3. Nebenfluß des Rheins — linke senkrechte Reihe.
4. Englischer Schnaps — rechte senkrechte Reihe.

Werden nunmehr die Buchstaben e e l o in die freien 4 Eckfelder eingesetzt, so entstehen 4 neue bekannte Hauptwörter. Wie lauten diese 8 Wörter?

Auflösungen aus voriger Nummer:

Illustriertes Kreuzworträtsel: Waagerecht: Tanne, Torte, Tafel, Kelle; senkrecht: Fasan, Anker, Vogel, Stall. In dieser Reihenfolge sind die Wörter einzustellen.

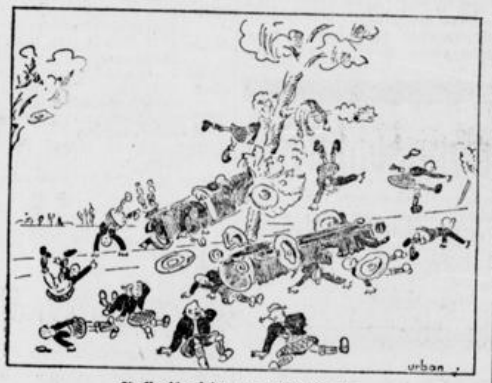
Verbindungsaufgabe: Weingeist, Jokaste, Nachtschicht, Torfstich, Ehebund, Rammbock, Stockwerk, Turmhaie, Ohmgang, Wiederkäuer, Traumdeutung, Wunderkind.

Einfügungs-Aufgabe: Aval, Oheim, Klamm, Polka, Masche, Leber, Laube, Sigel, Tülle, Wucher, Maire, Weihe, Knauf — Volksbegehren.

Anagramm-Scherze: 1. Bauern, Braune. 2. feil, fiel. 3. Karpfen, Krapfen. 4. lagen, lange. 5. meinen, Mienen. 6. sahen, Sahne. 7. Schlei, Sichel.

Gegensätze: Sackgasse, Stillstand, Vollendung, Schreibtisch, Güterboden, Lehrstuhl, Hermann, Zimmermann.

HUMOR



Polizeibericht aus Schottland.

Gestern stießen auf offener Straße zwei Biersitzer zusammen. Die 18 Insassen wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

•

Bankeinbrecher wird überrascht. Der Polizist fragt: „Was machen Sie denn hier?"

Einbrecher: „Nichts, ich wollte man bloß einen Einblick in mein Bankkonto tun."

Kurzgefaßt.

Einem Reporter war seine weitschweifige Schreibweise untersagt worden, und man hatte ihn angewiesen, sich in Zukunft ganz kurz zu fassen. Er lieferte seinen nächsten Bericht wie folgt:

„Eine Schießaffäre heute nacht. Sir Dwight Hopeleß, ein Gast auf dem Balle der Lady Panmore, nahm, klagend über schlechtes Befinden, ein Glas Kognak, seinen Hut, seinen Ueberzieher, keinen Abschied, keine Notiz von seinen Freunden, eine Kraftdroschke, eine Pistole aus seiner Tasche und sich das Leben."

•

Mein vierjähriges Töchterchen hing mit großer Liebe an meiner Mutter. Kurze Zeit nach deren Tode kommt sie mit einem bekritzelten Stück Papier zu mir und sagt: „Den Brief habe ich an Großmutti geschrieben!"

Als ich ihr klarmachte, daß die Großmutti doch tot ist, antwortet sie mir: „Wir passen auf, wenn ein Briefträger stirbt, und dem geben wir dann den Brief mit!"

•

Im Park schwimmen im Sommer zwei schwarze Schwäne mit ihren drei ganz kleinen Jungen. Während die Schwanmutter ängstlich ihre Kleinen behütet, reißt der Schwan an den Zweigen einer Weide herum, die ins Wasser hängen. Da kommt ein Bürschlein von knapp vier Jahren gelaufen und schreit: „Guck mal, der holt für seine ungezogenen Babys eine Rute!"

verordnen die Aerzte

Allformin zum Gurgeln

nach Hofrat Dr. Zucker

bei Heiserkeit Katarrhe der Schleimhäute des Rachens und des Mundes bei Mandelentzündung (Angina) und Erkältungen. Ein Vorbeugungsmittel gegen Ansteckung (Grippe etc.). Ausgezeichnet für Raucher, welche stark zu Rachenkatarrh neigen. Beutel 25 Pfg. Dose 72 Pfg. 9 Mal Eib. A.-G. Dresden